34. Jahrgang Donnerstag, 23. Januar 2020 Nr. 4

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

«Zürich West». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Foto: Dennis Baumann

Die ZSC Lions bauen sich in Altstetten einen Eishockeytempel

Wer mit dem Zug oder dem Auto Richtung Bern fährt, bemerkt sie von weitem. Die charakteristischen Fassaden aus Beton, vermischt mit Weisszement. Sie geben dem Bau der ZSC-Lions-Arena die Aura eines ägyptischen Tempels. Bruno Vollmer, seitens der ZSC-Lions-Organisation verantwortlich für den Stadionneubau, erklärt, man sei auf Kurs. «Die Eröffnung des Stadions im August 2022 ist fix», so der ehemalige Captain der ZSC Lions. Kein Thema mehr sind die Sicherheitsbedenken der Asyl-Organisation Zürich (AOZ) wegen der Baustelle bei den benachbarten Baracken. Diese sind seit einigen Monaten von Besetzern in Beschlag genommen worden. «Derzeit besteht kein Sicherheitsrisiko auf dem Juch-Areal», so Heike Isselhorst vom Sozialdepartement der Stadt Zürich auf Anfrage. (ls.) *Fotoreportage Seite 9*

Langstrasse: Stadt plant Velowege statt Busspur

Im Bereich der Langstrassenunterführung, der von den Autos befahren wird, plant das Tiefbauamt der Stadt Zürich, die Busspur zugunsten von Velostreifen rechts und links der Fahrbahn aufzuheben. Sofern der Kanton das Projekt bewilligt, soll es zwischen diesem Herbst und Anfang 2021 umgesetzt werden.

Diese Massnahme ist eine von über 100 Vorhaben, welche das Tiefbauamt 2020 anpacken will. Wie es kürzlich an der Jahresmedienkonferenz hiess, werden in der Manessestrasse in Wiedikon die Werkleitungen erneuert. Die Stadt gestaltet die Bushaltestellen hindernisfrei und errichtet 20 Veloabstellplätze. Die Bauarbeiten starten diesen Februar und dauern bis Anfang 2021.

Dieses Jahr wird zudem der Marie-Heim-Vögtlin-Weg zwischen den Haltestellen Triemli und Schweighof der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn für Velofahrende geöffnet. Damit wird der Biketrail vom Uetliberg mit der Stadt verbunden. Bisher endete er beim Triemli. Im Fokus des Tiefbauamts stehen 2020 Grünräume und Velowege. (pw.) *Seite 6*

Gelbes Fussfallfeld sorgt für Verwirrung

Eben erst für über eine Million Franken saniert, präsentiert sich das Rasenspielfeld R4 auf der Allmend in einem traurigen Zustand. Die Stadt Zürich aber gibt Entwarnung. Alles sei im grünen Bereich.

Lorenz Steinmann

Das scheinbar dürre Fussballfeld im Hintergrund fällt negativ auf. *Foto: ls.*

«Wo wir arbeiten, blüht Zürich.» So lautet der Slogan von Grün Stadt Zürich. Wer momentan über die Allmend Brunau spaziert, sieht freilich mehr Braun als Grün. Gut, es ist Winter, aber Fussballfelder sollten auch in der kalten Jahreszeit nicht wie eine trockene Savanne aussehen. Besonders erwischt scheint es das Rasenspielfeld R4 zu haben. Dürre Grashalme laden nicht gerade zum Kicken ein. Kein Wunder, steht ein Schild mit der Aufschrift «Rasen gesperrt» auf dem Platz. Dabei wurde das Feld erst vor gut einem Jahr für über eine Million Franken saniert. Gleichzeitig wurde auch die mangelhafte Entwässerungseinrichtung ersetzt. Der benachbarte Platz R3 sieht nicht viel besser auch. Er ist grösstenteils durch Blachen abgedeckt. Auch hier fragt sich der Laie, was das bedeutet.

Die Stadt reagiert prompt. Ein Spezialist hat nach der Anfrage die Felder gleichentags inspiziert. Marc Werlen, Mediensprecher von Grün Stadt Zürich, sagt: «Im Winter setzen Mikroorganismen Nährstoffe für das Gras frei. Diese Mikroorganismen sind bei neueren Rasen noch nicht so aktiv, darum verfärben sich die Spitzen der Halme beim Rasenspielfeld R4.» Dies dauere bei besagtem neustem Sportrasen im Vergleich zu den beiden älteren Rasen R5 und R6 aber nicht länger. Kurzum: «Der R4-Rasen ist intakt, er hat verfärbte Spitzen», so Werlen. Und die Abdeckung weiterer Fussballfelder durch Blachen? Werlen: «Zum Unterhalt von natürlichen Sportrasen gehören auch Nachsaaten. In diesem Fall handelt es sich um eine Wintersaat. Die Folie gibt in Bodennähe ein wärmeres Klima, was das Wachstum dieser Saat fördert.»

Reichts bis Meisterschaftsbeginn?

Trockene Halme, Wintersaat. Ist nun die baldige Aufnahme der Fussballtrainings gefährdet? Manuela Schläpfer vom Sportamt winkt ab: «Der Trainingsbetrieb startet gestaffelt. In der Regel beginnen die Teams der oberen Ligen am Montag nach den Sportferien, dieses Jahr am 24. Februar. Bis die Rasenplätze bespielbar sind, finden die Trainings im Frühjahr auf Kunstrasen statt. Meisterschaftsbeginn der 1. Liga ist am Sonntag, 29. Februar.» Dies entspreche dem regulären Vorgehen.

Bleibt zu hoffen, bis Saisonbeginn seien die verfärbten Spitzen ausgewachsen und die Wintersaat nachgewachsen.

Rosengarten-Podium: Befürworter ausgebuht

Vier Personen aus dem Gemeinderat (FDP, SVP, Grüne und SP) diskutierten im Kirchgemeindehaus am Bullingerplatz über das Rosengarten-Projekt. Von Anfang an war die Stimmung im Saal gegen das Projekt, die Befürworter wurden teilweise ausgebuht. Man sah keine Vorteile für die Kreise 4 und 5, man befürchtet im Gegenteil Mehrverkehr. (red) *Seite 10*

ANZEIGEN

Verkaufen und spenden

In der Wiediker Sekundarschule Rebhügel betrieben zwei Schülerinnen, unterstützt von der Heilpädagogin und der Hortleiterin, einen Pausenkiosk. Den Erlös von 300 Franken spendeten sie nun der Stiftung Theodora. *Seite 3*

Einkaufen und warm essen

Das Triemli hat ein Lebensmitteldepot mit Quartierküche erhalten: den Pot. Mit einer App öffnen sich die Türen sieben Tage die Woche rund um die Uhr. Aus der überschüssigen Ware im Laden wird zweimal täglich gekocht. *Seite 7*

Landverkauf oder Baurecht?

Nicht alle Zuhörer konnten einen Sitzplatz ergattern, als es in Adliswil um die Frage ging «Land verkaufen oder im Baurecht abgeben?». Das Podium zeigte die Standpunkte für die Initiative sowie den Gegenvorschlag des Stadtrates. *Seite 10*

Pure Lebensfreude auf der Bühne: «Mother Africa». *Foto: zvg.*

Mitreissende Rhythmen bei «Mother Africa»

«Mother Africa» ist eine Reise durch einen einzigartigen Kontinent. Die Künstlerinnen und Künstler nehmen das Publikum mit in die südafrikanische Township Khayelitsha.

«Circus Mother Africa» ist zurück und macht halt in Zürich. Mit neuen spektakulären Showacts, kraftvoller Musik und leidenschaftlichen Tänzen sorgen die ausschliesslich afrikanischen Künstler für hundert Prozent Lebensfreude. Afrikanische Künstler bieten zwei Stunden beste Unterhaltung und zeigen artistische Höchstleistungen und die kulturelle Vielfalt Afrikas. (pd.)

30. Jan. bis 9. Feb. Di. bis Sa. jeweils 19.30 Uhr. So. 14 Uhr. Halle 622, Therese-Giehse-Strasse 10, 8050 Zürich. Tickets: www.mother-africa.ch oder www.ticketcorner.ch

Verlosung

Wir verlosen 5×2 Gutscheine, die für eine Vorstellung Ihrer Wahl eingelöst werden können. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 27. Januar mit dem Betreff «Mother Africa» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

SVP-Prominenz traf sich im Albisgüetli

Die Blicke waren nach Zürich gerichtet: Im Mittelpunkt der Albisgüetli-Tagung der SVP stand Christoph Blocher.

Yannik Schenkel

Gleich eine Woche nach seiner Wahl hatte Benjamin Fischer seinen ersten grossen Auftritt als Präsident der Zürcher SVP. Vor 1250 Personen hielt er vergangenen Freitag die Begrüssungsrede an der Albisgüetli-Tagung. Entsprechend gross war der Medienrummel um den 28-Jährigen. Bei seiner Rede sprach er von der Wichtigkeit der politischen Auseinandersetzung: «Es gehört zum Geist des Albisgüetli, zuzuhören.» Deshalb lädt die SVP traditionell die aktuelle Bundespräsidentin oder den Bundespräsidenten als Gastredner ein. Doch Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga (SP) war verhindert. Mit ihrem SP-Parteikollegen und alt Nationalrat Corrado Pardini fand die SVP aber einen guten Ersatz. Höhepunkt war wie jedes Jahr aber die Rede von alt Bundesrat Christoph Blocher, der die frisch gewählten Parlamentarier auf der Parlaments-Website analysierte. Blocher witzelte über die angegebenen Berufsbezeichnungen wie «Student», «Sozialunternehmer» oder «Gewerkschafterin».

Auch ohne SP-Bundesrätin Sommaruga war im Albisgüetli viel Prominenz aus Bundesbern anzutreffen: etwa der Bundesrat Ueli Maurer, der abtretende SVP-Parteipräsident Albert Rösti oder die Nationalräte Andreas Glarner, Mauro Tuena und Magdalena Martullo-Blocher.

Höhepunkt des Abends: SVP-Doyen Christoph Blocher hielt seine Rede und sprach unter anderem über die Personenfreizügigkeit. *Fotos: yas.*

Führt neu die SVP Kanton Zürich: der 28-jährige Benjamin Fischer.

Regierungsrätinnen Carmen Walker Späh (FDP) und Silvia Steiner (CVP).

SVP-Bundesrat Ueli Maurer.

Von links: die SVP-Nationalräte Andreas Glarner und Erich Hess.

Magdalena Martullo-Blocher.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 5:

SIE TESTEN DIREKT IHRE PERSÖNLICHE WUNSCH-OCCASION.

Sie interessieren sich für eine Occasion von EMIL FREY SELECT? Wir laden Sie herzlich ein: Erleben Sie Ihr Wunschauto auf einer Probefahrt. Alle unsere Occasionen sind fahrbereit. Melden Sie sich einfach kurz an – wir nehmen uns gerne Zeit für Sie.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 22’500.–

TOYOTA C-HR 1.2 T Trend 4x4
1.2 Benzin, 116 PS, Allrad, Automatik, 21’000 km

Emil Frey AG, Spreitenbach
Landstrasse 148
8957 Spreitenbach

Kontaktieren Sie uns per Tel. 056 511 35 57 oder besuchen Sie uns im Internet auf emilfrey-select.ch

Erlös des Pausenkiosks für lachende Kinder

Schülerinnen der Sekundarschule Rebhügel spenden dank dem erfolgreichen Betrieb ihres Pausenkiosks über 300 Franken an die Stiftung Theodora.

Dennis Baumann

Von links: Subishka Perinpathasan, Dr. Ahoy und Lavin Abdullah bei der Spendenübergabe. *Foto: Dennis Baumann*

«Hey, Frau von Siebenthal, tra le li, tra la la, tra la hopsasa», singt Dr. Ahoi auf seiner kleinen Gitarre, als er bei der Spendenübergabe das Foyer der Kinderklinik im Stadtspital Triemli betritt. Er besingt die Heilpädagogin Tamara von Siebenthal, die die Danksagung bescheiden an ihre Schülerinnen weitergibt. Sie ist Heilpädagogin an der Sekundarschule Rebhügel in Wiedikon und arbeitet mit ihren beiden Schülerinnen Subishka Perinpathasam und Lavin Abdullah an verschiedenen Projekten, die die Schüler fördern sollen. So werden sie beispielsweise in der Lesefähigkeit gefördert, wenn sie in Kindergärten Geschichten vorlesen dürfen.

In Zusammenarbeit mit der Hortleiterin Gabriela Frezza arbeiteten die Schülerinnen seit den Sommerferien an einem Pausenkiosk. Jeden Freitag hatten die beiden Mädchen eine Doppelstunde Zeit, das Angebot ihres Kiosks zu gestalten. Teilweise wurde so viel gekocht und gebacken, dass der eine oder andere Grittibänz im Tiefkühler landete. Von Kuchen bis hin zu Muffins und anderen Snacks war nach jeder Zehn- und Elf-Uhr-Pause alles restlos ausverkauft. Ein Gewinn von 332.55 Franken ist das Ergebnis. Die Idee, das Geld zu spenden, hatte die Sekundarschülerin Lavin Abdullah. «Ich habe die Traumdoktoren gesehen, als sie meine kleine Schwester besuchten. Dort habe ich gemerkt, wie wichtig deren Arbeit eigentlich ist», erklärt die Jugendliche. Dr. Ahoi, einer von über 60 Traumdoktoren, nahm das Geld für die Stiftung Theodora freudig in Empfang. Gemeinsam mit seinen Kollegen besuchen sie jeden Montag die Kinderklinik im Triemlispital, um deren Spitalalltag für einen Moment kurz vergessen zu lassen.

Infos zur Stiftung Theodora unter: www.theodora.org

AUS DEM GEMEINDERAT

Die Zeit ist gekommen, den Strassenraum neu zu verteilen

Vor einigen Tagen konnte ich vom Fenster aus ein seltenes Ereignis beobachten: Im dichten Morgenverkehr fuhr ein ungefähr zehnjähriger Junge, den Thek auf dem Rücken, auf seinem Velo zur Schule. Ohne Eile war er auf dem 1.25 Meter breiten Velostreifen auf der Mutschellenstrasse unterwegs. Die Leute an der Bushaltestelle sahen sich verwundert um. Das Auto hinter dem Jungen traute sich aufgrund der engen Platzverhältnisse nicht, den Buben zu überholen. Dahinter bildete sich eine lange Kolonne.

Ein Junge fährt auf dem Velo zur Schule. Eine ganz gewöhnliche Szene, sollte man meinen. Doch rundherum waren ungläubige Reaktionen zu beobachten. Was können wir dafür tun, dass diese banale Freiheit zur Normalität wird? Ich wünsche mir, dass Familien, Kinder und betagte Menschen von 8 bis 88 auf Velos durch Zürichs Strassen fahren können, ohne ihr Leben zu riskieren. Zürich ist kein Parkhaus. Der öffentliche Raum soll wieder ein Ort des Zusammenlebens werden.

Olivia Romanelli.

«Ich wünsche mir, dass Familien, Kinder und betagte Menschen von 8 bis 88 auf Velos durch Zürichs Strassen fahren können, ohne ihr Leben zu riskieren.»

In der Tempo-30-Zone zwischen Morgental und Möslistrasse wurden sämtliche Fussgängerstreifen entfernt. Damit kann der dichte Durchgangsverkehr ungehindert fliessen, was scheinbar auch in einem Quartierzentrum oberste Priorität geniesst. Für die Zufussgehenden wurden Inseln erstellt, um das Queren zu erleichtern. Ohne Fussgängerstreifen verlieren die Zufussgehenden zwar das Vortrittsrecht, dürfen aber im Gegenzug theoretisch die Strasse an jeder Stelle queren. Die Möglichkeiten dafür sind allerdings begrenzt, säumen doch zahlreiche Hindernisse beide Seiten der Strasse: Parkplätze, eine Bushaltestelle, Bäume und mehr.

Für jüngere Schulkinder ist eine Querung ohne Fussgängerstreifen ein Ding der Unmöglichkeit, für Gehbehinderte zumindest eine grosse Herausforderung und für Sehbehinderte kaum bewältigbar. Auch viele betagte Menschen tun sich mit dem Hürdenlauf sichtlich schwer. Wie konnte es passieren, dass an einem wichtigen Zentrumsort eine Verkehrssituation geschaffen wurde, welche die Bedürfnisse so vieler Nutzerinnen und Nutzer achselzuckend ignoriert?

Zu lange wurde der begrenzte öffentliche Raum in erster Linie für Autos optimiert. Doch weniger motorisierter Verkehr bedeutet immer auch eine Belebung des Raums durch Menschen, die miteinander in Kontakt treten, leben und arbeiten und etwa auch dort einkaufen, wo sie sind. Darum ist die Zeit gekommen, den Raum neu zu verteilen. Dies wird zulasten des automobilen Pendel- und Freizeitverkehrs gehen, der besonders in der Stadt untragbar geworden ist. Gewinnen werden die Menschen. Das ist der Paradigmenwechsel in der Verkehrspolitik. Diese Veränderung nehmen wir heute an die Hand.

Olivia Romanelli, Gemeinderätin AL 1 und 2
Mitglied der Spezialkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Städtische und kantonale SVP stehen zum Rosengartentram

Vor zwei Wochen ist in dieser Zeitung eine Kolumne eines SVP-Gemeinderats erschienen, die suggeriert, die SVP wäre gegen das Rosengartentram. Richtig ist, sowohl die städtische wie die kantonale SVP stehen hinter diesem Verkehrsprojekt und empfehlen deshalb die Ja-Parolen für die zwei Vorlagen. Auch der Zürcher Stadtrat, der Regierungsrat und mit deutlicher Mehrheit das Kantonsparlament stehen hinter dem Rosengartenprojekt. Diese Vorlagen bringen endlich eine Lösung für den Rosengarten und fördern das Tram. Apropos Tram: Die SVP hat erfolgreich den Antrag gestellt, dass die vom Stadtrat vorgesehene jährliche Kürzung von 20 000 Franken für unser Trammuseum nicht gekürzt wird. Die Besucherzahlen für dieses Museum steigen jedes Jahr kontinuierlich an und diese Mittel werden benötigt. Ein Erfolg der SVP für das Tram.

Roger Bartholdi.

«Sollen 80 000 Franken für Essen und Trinken für 50 bis 60 Ratsmitglieder verschleudert werden?»

Der Stadtrat beziehungsweise die Stadtpräsidentin möchte den Gemeinderat zu einem teuren 80 000-Franken-Fest einladen. Die SVP fordert mit einem Beschlussantrag, dass die Fraktionen dieses Fest selber finanzieren sollten und nicht der Steuer- und Gebührenzahler. Die AL-Fraktion hat ebenfalls eine kritische Meinung und wird nicht am Fest teilnehmen. Die FDP findet diesen Anlass überflüssig, die Grünen sind gespalten und nur die SP ist «Feuer und Flamme» für dieses Fest. Sollen 80 000 Franken für Essen und Trinken für 50 bis 60 Ratsmitglieder (eventuell sind es nach diesen zahlreichen angekündigten Absagen noch weniger) verschleudert werden? Wenn in der Wirtschaft oder bei der Fifa viel Geld ausgegeben wird, kritisiert dies die SP vehement, aber wenn es um sie selber geht, sind diese horrenden Kosten plötzlich kein Thema mehr. Immerhin musste auch eine SP-Votantin zugeben, dass dieser Betrag sehr hoch sei. Die Bürgerinnen und Bürger haben oft in ihren Betrieben nur 7 bis 100 Franken pro Person für Weihnachtsessen zur Verfügung: Es ist nicht nachvollziehbar, 600 Franken pro Parlamentsmitglied zu planen. Rechnet man nur die effektiv teilnehmenden Ratsmitglieder, erhöht sich der Betrag wohl um das Doppelte auf über 1000 Franken. Ein solcher Betrag ist absolut realitätsfremd und irrsinnig. Es ist zudem nicht so, dass der Gemeinderat nie die Möglichkeit hat, an einem Apéro oder Anlass teilzunehmen. So fand am letzten Samstag das Jassturnier des Gemeinderats statt, am 8. Januar der Neujahrsumtrunk und am 28. Februar gibt es das Skirennen für die Gemeinderatsmitglieder, um nur ein paar aktuelle Beispiele zu erwähnen. Aufgrund der Haltung müsste der Stadtrat dieses Fest nun absagen, hat jedoch bereits ein Datum fixiert, selbstverständlich ohne Einbezug der Adressaten. Dies zeigt, wie unprofessionell die Planung ist, und deshalb ist es kein Wunder, dass so viel Steuergelder verschleudert werden sollen.

Roger Bartholdi, Gemeinderat SVP 9,
Präsident SVP-Fraktion,
Mitglied Spezialkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Biografiearbeit in der Enge

Viabiografica ist ein neues Angebot in der Enge. Hier erhalten Interessierte Anregungen, sich allein oder in der Gruppe mit den Spuren ihres Lebens auseinanderzusetzen.

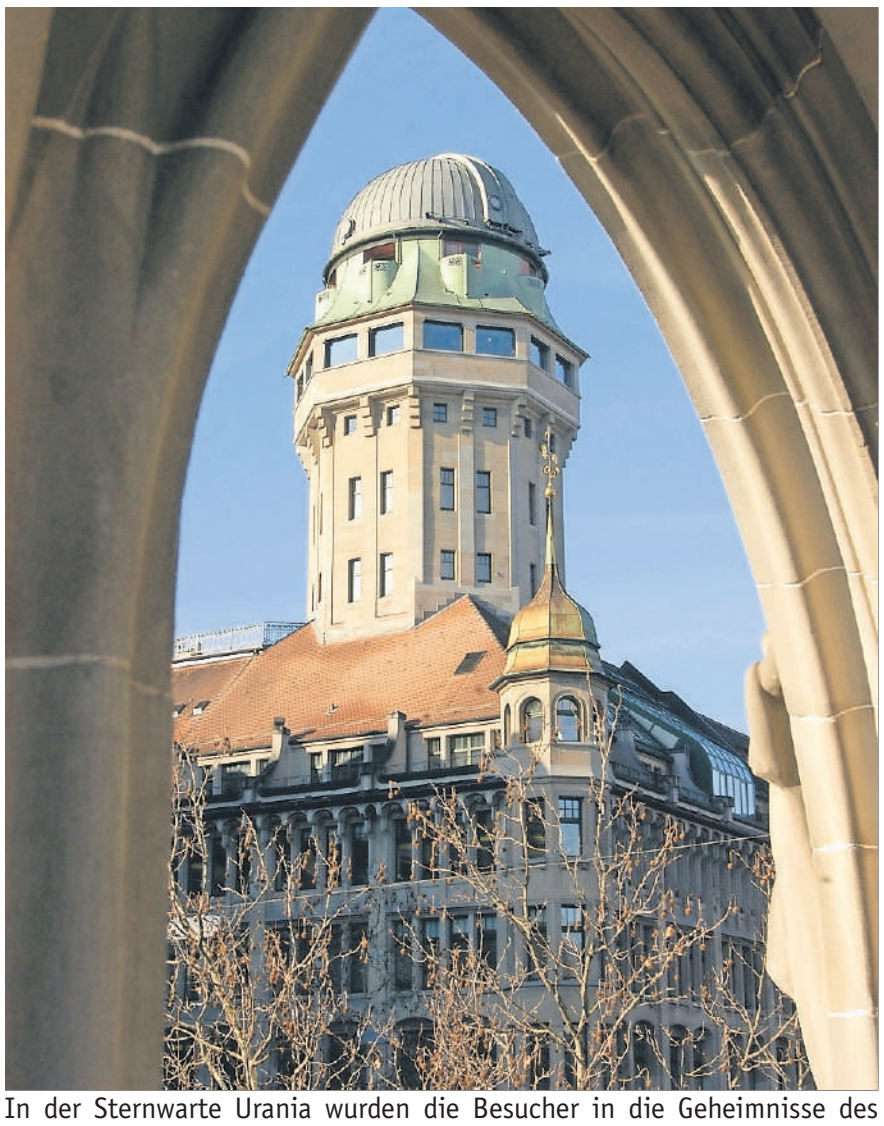
Wer hat nicht irgendwo im Keller ein Kästchen mit liebgewonnenen Briefen und Fotos? In einem Ordner sind noch feine Rezepte gesammelt, die immer wieder gekocht und hervorgeholt werden. Ein Tagebuch mit Texten aus vergangenen Zeiten wartet darauf, wiedergelesen, redigiert und illustriert zu werden. Viabiografia gibt Anregungen, diesen Lebensspuren eine neue Form zu geben, sie sicht- und lesbar zu machen. Zum Beispiel als Fotobuch mit Texten oder als Rezeptbuch mit Geschichten für Kinder und Enkel.

Bei Viabiografica erhalten Menschen Anregungen und Unterstützung, ihre biografischen Schätze aufzuarbeiten. «Was mich an der Biografiearbeit fasziniert, ist der Aspekt des Empowerments, der Ressourcenorientierung und der Möglichkeit, mit seinem Leben in den Frieden zu kommen», sagt Kursleiterein Monika Bloch. Menschen lernen in den Angeboten der Biografiearbeit einen eigenen, konstruktiven Umgang mit ihrem Leben. Viabiografica fokussiert sich auf drei Schwerpunkte: Gruppenarbeit mit Anregungen zum Erstellen von eigenen biografischen Projekten, einer Lesegruppe, welche sich mit Biografien von Menschen, die in Zürich gelebt haben, auseinandersetzt, und der Einzelberatung für komplexere Vorhaben oder ganz persönliche Anliegen.

Am Donnerstag, 30. Januar, findet an der Rieterstrasse 83 ein kostenloser Informationsabend mit Apéro statt. Die Anmeldung erfolgt über die Homepage viabiografica.ch. (pd.)

Kiwanis Club Zürich-Enge liess sich von den Sternen faszinieren

Für die Mitglieder und die Gäste des Kiwanis Club Zürich-Enge begann das Jahr 2020 mit einem besonders interessanten Neujahrsapéro, dieses Mal mit einer Führung in der Urania Sternwarte.



In der Sternwarte Urania wurden die Besucher in die Geheimnisse des Universums eingeführt. *Foto: ajm.*

Lucia Kleint, Astrophysikerin mit Leib und Seele, die hauptberuflich das grösste Sonnenteleskop auf Teneriffa leitet, führte die Besucher in die Geheimnisse des Universums ein und liess für die Teilnehmer anhand von Teleskopbeobachtungen aktuelle Erkenntnisse der Forschung sichtbar werden. Viel Unbekanntes kam zur Sprache und liess die faszinierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer wieder aufs Neue staunen. Erfreulich, dass die Schweiz bei der astronomischen Forschung eine global prominente Stellung einnimmt und immer wieder auch mit Spitzenresultaten und Nobelpreisträgern in diesem Bereich glänzen kann.

Beim anschliessenden Apéro in der unter dem Teleskop liegenden Jules-Verne-Bar kam allerdings auch zur Sprache, dass es für Astrophysikerinnen und Astrophysiker weltweit nur relativ wenige wirklich attraktive (und einigermassen gut bezahlte) Stellen gibt und dass auch hier der Konkurrenzkampf sehr hart ist. Für Lucia Kleint, die schon als Kind von den Sternen begeistert war, ist die Faszination des uns umgebenden Universums ungebrochen. Ihre Faszination übertrug sich vollständig auf die Besucherinnen und Besucher des Kiwanis Club Zürich-Enge. Bei den Gesprächen war selbstverständlich auch die Philosophie von Kiwanis, nämlich der Einsatz für das Wohl von Kindern und die Pflege der Freundschaft, immer wieder ein Thema. Die Mitglieder des Klubs freuen sich nun auf ein wieder spannendes und interessantes Klubjahr, attraktive kulturelle Anlässe und Referate von internen und externen Referenten sowie auf die für Juni geplante Klub-Reise ins Burgund. Schön wäre es, wenn der Klub auch im Jahr 2020 wieder neue männliche und weibliche Mitglieder aufnehmen könnte. (pd.)

zuerich-enge.kcdb.net

Familiengeschichten: Erzählerinnen gesucht

Im Rahmen einer Ausstellung sammelt die Shedhalle Familiengeschichten. Keine aussergewöhnlichen oder heldenhaften Geschichten, sondern ganz alltägliche: von den Menschen, die heute hier in Zürich nebeneinander leben. Menschen erzählen, wie sie Familie leben, gelebt haben, gerne leben würden. 16 Kunstschaffende übersetzen das Erzählte dann in Wandbilder. In der Shedhalle wird so ein 360-Grad-Familien-Panorama entstehen. Die Basis bilden Familiengeschichten, und dafür suchen Franz Krähenbühl und Mirjam Bayerdörfer Erzählerinnen und Erzähler; Leute, die Lust haben, einem Gegenüber die eigene Geschichte zu erzählen (mithilfe eines Fragenkatalogs) und eine andere Geschichte entgegenzunehmen. Der Zeitaufwand beträgt etwa eine Stunde.

Anmelden kann man sich unter familie@shedhalle.ch oder man kommt spontan in der Shedhalle der Roten Fabrik an der Seestrasse 395 vorbei, jeweils an einem Mittwochabend zwischen 17.30 und 19.30 Uhr. Die Anlässe finden statt am 5., 12., 19. Februar, 4., 11., 18., 25. März sowie 1. April. (e.)

www.shedhalle.ch

Leserbriefe

In der Ausgabe von nächster Woche gibt es letztmals die Möglichkeit für einen Leserbrief zu den Abstimmungen vom 9. Februar. Der Text sollte maximal 1500 Zeichen umfassen und bis Freitag, 24. Januar, um 10 Uhr eingetroffen sein: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch

krone
Restaurant & Bar
ABWECHSLUNGSREICH, SAISONAL & KREATIV
Zürichstrasse 4 / 8134 Adliswil+41 / (0)44 771 22 05
willkommen@krone-adliswil.ch / www.krone-adliswil.ch

RESTAURANT CAFÉ GLÄTTLI
wohnstätten zwyssig

Treffen wir uns im Glättli?
Feiern Sie Ihr persönliches Fest oder Ihren Firmenanlass bei uns: Freuen Sie sich auf glatte Momente im Restaurant Cafe Glättli.
Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • www.wohnstaetten.ch

Ihen Randall's ITALIAN KITCHEN
CROWNE PLAZA AN IHG HOTEL ZURICH
SONNTAGS BRUNCH-TAVOLATA
4-Gang Brunch, Prosecco, Säfte und Kaffee à discrétion für CHF 69.- / Person
Jeden Sonntag von 12 bis 15 Uhr
044 404 49 10
Crowne Plaza Zürich | Badenerstrasse 420 | 8040 Zürich | cpzurich.ch/brunch

Foto: zvg.

Publireportage

«La Piazza» auch montags offen

Das Ristorante La Piazza am Friesenberg ist bekannt für seine vorzügliche, authentische italienische Küche. Ab Februar hat es neu auch am Montag geöffnet und startet mit der kulinarischen Eventreihe «Tutti in famiglia». Familien mit Kind ab drei Personen können am Montag für Fr. 21.50 pro Person verschiedene Pasta und Pizza à discrétion essen. Kinder bis 10 Jahre essen kostenlos. (tt.)

Ristorante La Piazza, Friesenbergplatz 7, Öffnungszeiten: Mo–Sa 9–23 Uhr, So geschlossen. Reservierungen via Mail: info@restaurant-lapiazza.ch

12 Stunden für die Air Force One gereist

Donald Trumps Reise nach Davos stand bis zur letzten Sekunde auf der Kippe. Umso erleichterter waren Planespotter nach dessen Zusage. Klimaaktivisten dagegen würden das WEF am liebsten abschaffen.

Yannick Schenkel

Planespotter kamen von weit her nach Kloten, um ein möglichst gutes Foto von der Air Force One schiessen zu können. *Fotos: Yannick Schenkel*

Trotz Impeachment-Verfahren: US-Präsident Donald Trump besucht dieses Jahr das Weltwirtschaftsforum in Davos. Bei Planespottern sorgt das für Begeisterung (siehe unten). Sie reisen aus der ganzen Welt nach Zürich, um seltene Flugzeugtypen zu fotografieren, und wollen die Landung der legendären Air Force One nicht verpassen. So wird das Flugzeug genannt, in welchem sich der US-Präsident aufhält. Konkret handelt es sich dabei nicht etwa um einen kleinen Privatjet, sondern um eine 70 Meter lange Boeing 747-200B. Um die Sicherheit des Präsidenten zu gewährleisten, hat das Flugzeug eine eigene Raketenabwehr. Zudem verfügt es über eine Küche, mehrere Konferenzräume sowie eine Suite für das amerikanische Staatsoberhaupt.

Aktivisten wanderten nach Davos

Aber nicht nur wegen der Air Force One sind die Planespotter völlig aus dem Häuschen. Twitterseiten wie «zrhspotterch» oder «Easyspotting» wurden mit haufenweise Radarbildern der Flugrouten von Staatsbeamten überflutet. Denn es sind unter anderem der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz, die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski am Weltwirtschaftsforum zugegen. Übrigens: Wegen eines Telefonats Selenksis mit Trump wurde das Impeachment-Verfahren überhaupt eingeleitet. In Davos können die beiden nun ungestört persönlich sprechen. Für die Schweiz sind alle sieben Bundesräte im Prättigau. Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga hielt am Dienstag eine Rede und warnte bei dieser vor der Klimaerwärmung. Die Welt brenne, sagte sie auf die Brände in Australien hinweisend. Danach traf sie sich noch mit Donald Trump.

Im Gegensatz zu den Planespottern löst das WEF bei Klimaaktivisten alles andere als Begeisterung aus. Sie demonstrierten bereits am Sonntag in Landquart gegen das Treffen und führten anschliessend die «Wanderung für Klimagerechtigkeit» von dort nach Davos durch. Die Organisatoren sind der Meinung, dass 50 Jahre WEF genug sind. Es sei elitär, die Mitglieder für die Klimakrise verantwortlich und auf grosse Worte würden keine Taten folgen. Auch Klimaikone Greta Thunberg ist dieses Jahr wieder in Davos vertreten, denn es steht die Umwelt im Vordergrund. Über 3000 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten über das Hauptthema «Interessensgruppen für eine zusammenhängende und nachhaltige Welt». Laut eigenen Angaben soll das diesjährige WEF zu den nachhaltigsten internationalen Gipfeln gehören, die jemals abgehalten wurden. So sei das Treffen durch die ereignisbezogenen Emissionen vollständig CO_2-neutral. Wie dies nur schon mit der aufwendigen Anreise Trumps möglich ist, wird zu beweisen sein.

«Konnte Hobby zum Beruf machen»

Brian Richards (56), London

«Seit 15 Jahren reise ich während des WEF für eine Woche nach Zürich. Aus diesem Grund konnte ich die Air Force One bereits 2018 am Flughafen Kloten sehen. Aber auch an anderen Orten bekam ich sie schon zu Gesicht, weil ich auf der ganzen Welt unterwegs bin. Das Highlight dieser Woche war die Landung des Regierungsflugzeuges von Aserbaidschan, denn das Wetter war perfekt und die Sonne schien. Das ist während des WEF selten der Fall. Ich arbeite als freischaffender Luftfahrtberater und Fotograf, konnte mein Hobby also zum Beruf machen.»

«Aus Atlanta nach Zürich gereist»

John Frizzell (31), Atlanta

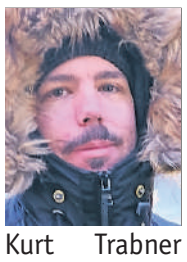
«Ich bin extra aus Atlanta angereist, um die Flugzeuge der Regierungen zu sehen. Dieses Jahr besuche ich Zürich zum zweiten Mal wegen des WEF. In den Staaten konnte ich die Air Force One schon mehrmals sehen, doch nie wirklich gut fotografieren. Deshalb ist heute ein wichtiger Tag. Ich bin ein Luftfahrtverrückter. Alles, was mit Flugzeugen zu tun hat, finde ich spannend. Auch die Fotografie gehört zu meinen Hobbys. Deshalb ist das Planespotting eine gute Gelegenheit, die beiden Dinge zu verknüpfen. Auch mein Beruf als Flugzeug-Servicetechniker widme ich der Aviatik.»

«Air Force One ist der Höhepunkt»

Philipp Eber (22), Bamberg

«Das Faszinierende am Planespotting ist die Fotos zu schiessen und die Community. Es sind immer wieder die gleichen Leute mit denselben Interessen und Hobbys an den Flughäfen unterwegs. Deshalb versteht man sich jeweils auf Anhieb. Neben dem WEF bin ich ebenfalls viel unterwegs, um Flieger zu fotografieren. Dieses Jahr ist Amsterdam geplant, letztes Jahr waren wir in London, davor in Paris. Also ist jedes Jahr ein Highlight dabei. Während des WEF bin ich zum ersten Mal in Zürich. Die Air Force One ist natürlich der Höhepunkt. Angereist bin ich aus Bamberg.»

«Zwölf Stunden mit dem Zug»



Kurt Trabner (27), Graz

«Vor drei Jahren begann ich damit, Flugzeuge zu spotten. Generell hatte ich schon immer eine Leidenschaft für die Fliegerei. Von klein auf ging ich mit meinen Eltern an Flugshows. Jetzt fotografiere ich sie, besonders an Gipfel- und Wirtschaftstreffen wie dem WEF. Für das bin ich mit dem Nachtzug zwölf Stunden aus dem österreicheischen Graz angereist. Neben der Air Force One ist die Air Senegal A330neo eines meiner Highlights dieser Woche. Auch sonst bin ich auf viele Regierungsflugzeuge und Privatjets gespannt. In Zukunft will ich den Pilotenschein machen.»

«Seit 35 Jahren in der Community»

Ralph Müller (50), Frankfurt

«Eigentlich bin ich auf der ganzen Welt unterwegs, um meinem Hobby Planespotting nachzugehen. So war ich schon in Nordkorea, Südamerika und den Vereinigten Staaten. Das schöne am Hobby ist, dass man viel in der Welt herumkommt und so einige Leute trifft. Es hat sich eine ziemlich grosse Community gebildet. Seit 35 Jahren bin ich Teil davon. Heute morgen bin ich von Frankfurt nach Zürich angereist. Im Gegensatz zu anderen bin ich erst um halb acht gekommen, ich bin da ziemlich entspannt. Denn ich konnte die Air Force One schon mehrmals sehen.»

Grosseinsatz der Polizeien

Während des WEF sichern Hunderte Polizistinnen und Polizisten dessen Gäste auf der An- und Abreise.

Roger Suter

Die Polizeien von Stadt und Kanton leisten während des WEF zusammen mit vielen weiteren Korps aus der ganzen Schweiz einen Grosseinsatz: Die Kapo sichert den Flughafen sowie die Weiterreise der rund 130 völkerrechtlich geschützten Personen nach Vorgabe des Bundes, während diese mit Helikopter, Autokonvoi oder sogar mit dem Zug nach Davos gelangen. Auf dem Dach des Parkhauses 3 beobachten Präzisionsschützen das Geschehen. Rund um den Flughafen patrouillieren zusätzliche Beamte und kontrollieren allenfalls Schaulustige, die am Dienstagmorgen auf die Ankunft der «Air Force One», der Maschine des amerikanischen Präsidenten, warten. Zu Spitzenzeiten werden zwischen 400 und 500 Zürcher Beamte im Einsatz stehen, auch in Davos.

In Zürich sorgt die Stadtpolizei für die Sicherheit der Gäste, die hier durchreisen oder bilaterale Treffen absolvieren. Die Stapo ist dazu ins schweizweite Lage-, Führungs- und Informationssystem eingebunden.

Präzisionsschützen der Kapo-Einheit «Diamant» überwachen vom Dach eines Parkhauses pausenlos die Umgebung des Flughafens. *Foto: Roger Suter*

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Zwei kämpfen ums Präsidium

Das Ringen um das Präsidium der Kirchenpflege der reformierten Kirche Zürich geht weiter: Annelies Hegnauer und Res Peter scheinen viel Energie für das Amt mitzubringen.

Dennis Baumann

Sie wollten das Publikum an einer Podiumsdiskussion von sich überzeugen: Annelies Hegnauer (links) mass sich mit Res Peter (rechts). Felix Reich moderierte den Anlass umsichtig. *Foto: Dennis Baumann.*

«Gehen Sie wählen!» Damit endete die Podiumsdiskussion mit einer Übereinstimmung zwischen Annelies Hegnauer und Res Peter. Beide kämpfen um das Amt des Kirchenpräsidiums der reformierten Kirche. Seit dem Zusammenschluss von 32 Stadtzürcher reformierten Kirchgemeinden im Jahr 2019 übernahm eine provisorische Übergangskirchenpflege die Leitung der neu geformten reformierten Kirchgemeinde.

Am 17. November wurden die sieben Mitglieder der Kirchenpflege erstmalig an der Urne gewählt. Der Kampf um das Präsidialamt ist dennoch offen, da keiner der Anwärter das absolute Mehr erreichen konnte. Unter Moderation von Felix Reich, Chefredaktor der Zeitschrift «reformiert», hatten die beiden Kandidaten Annelies Hegnauer und Res Peter nun die Chance, das Publikum von sich zu überzeugen.

Ein fairer Schlagabtausch

Als es um den von Felix Reich in die Runde geworfenen Mitgliederschwund der reformierten Kirchgemeinde geht, zeigen sich beide gleicher Meinung. Zirka 80 000 Mitglieder zählt die reformierte Kirche heute. Das ist etwa halb so viel wie vor knapp 40 Jahren. Angesichts dieser Entwicklung macht keiner der Kandidierenden utopische Versprechen. Sie sind sich einig, den Mitgliederrückgang vorerst auf ein Minimum zu reduzieren. Deren Ansätze überschneiden sich: «Neue Mitglieder muss man vor Ort gewinnen», meint Annelies Hegnauer, die bis zu ihrer Pensionierung als Abteilungsleiterin Marketing und Fundraising beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz arbeitete. Ähnliches beim 55-jährigen Res Peter: «Ich wünsche mir eine Kirche, die die Leute berührt und fragt ‹Wie geht es dir?›»

Obwohl sich die Meinungen der beiden Kandidaten in vielerlei Hinsicht gleichen, zeigen sich auf Felix Reichs Frage «Warum sollte man Sie wählen?» dennoch Unterschiede. Annelies Hegnauer will mit dem Wissen, das sie sich während ihrer Zeit in der Übergangskirchenpflege aneignete, punkten. Hegnauer: «Meine Erfahrungen, die ich in der Übergangskirchenpflege gemacht habe, sind Gold wert.» Sie habe in dieser Zeit gelernt, pragmatischer zu werden. Der ehemalige Pfarrer Res Peter hebt die Vorteile als Aussenstehender hervor. «Wenn Sie mich wählen, wählen Sie jemanden, der frischen Wind bringt. Aus dem Pfarrberuf habe ich gelernt zuzuhören.» Während der Debatte beweisen beide, dass sie diese Fähigkeit besitzen. Trotz lebendiger Diskussion lassen beide Kandidaten einander stets ausreden.

Der Moderator spricht die Einführung des Umweltprogramms «Grüner Güggel» an. Dabei handelt es sich um ein Umweltmanagementsystem, das Kirchgemeinden helfen soll, nachhaltiger zu werden. Für Annelies Hegnauer ein wichtiges Thema. Sie sei für eine ökologische Zukunft der reformierten Kirchgemeinde. «Ich bin dennoch, was Umweltfragen angeht, sehr moderat», so die 65-Jährige. Der «Grüne Güggel» könne nicht per sofort eingeführt werden. Res Peter widerspricht: «Doch, man kann den ‹Grünen Güggel› jetzt schon umsetzen» und erklärte, wie wichtig seine Einführung sei. «Die Klimaprobleme müssen jetzt angegangen werden. Bereits vor einem Dreivierteljahr habe ich den ‹Grünen Güggel› als wichtige Massnahme angekündigt, doch es hat sich kaum etwas getan.»

Welcher der Kandidaten mit seinen Argumenten besser überzeugen konnte, wird sich im zweiten Wahlgang am 9. Februar zeigen.

Der zweite Wahlgang um das Kirchenpflegepräsidium findet am 9. Februar statt.

Hier soll sich in den nächsten Jahren einiges tun: Ein Blick von oben auf das Hochschulgebiet Zentrum in Zürich. *Foto: ETH, Alessandro Della Bella*

ETH-Grossbauprojekte stehen im Fokus

Die ETH lädt die Quartierbevölkerung zu einer Info- und Dialogveranstaltung.

Universitätsspital, Universität, ETH, Stadt und Kanton Zürich entwickeln gemeinsam das Hochschulgebiet weiter. Im Stadtzentrum fokussiert die ETH in den nächsten Jahren auf Sanierungen. Nun lädt sie zusammen mit den Quartiervereinen Fluntern, Oberstrass und Unterstrass die Bevölkerung zu einer Informations- und Dialogveranstaltung ein. Dazu gehören verschiedene Kurzreferate:

Peter E. Bodmer, Delegierter des Regierungsrats für die Gesamtkoordination der Planung, gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Projekte im ganzen Hochschulgebiet Zentrum. ETH-Vizepräsident Ulrich Weidmann informiert über die bauliche Entwicklung der ETH und Daniel Bucheli, Direktor ETH-Immobilien, über konkret anstehende Bauprojekte im Zentrum. Im Fokus steht zum einen die Sanierung der Polyterrasse und des darunterliegenden Mensa- und Mehrzweckgebäudes – ein 130-Millionen-Franken-Projekt mit geplantem Baustart 2022. Ausserdem sollen im nächsten Sommer die Bauarbeiten für das neue «Student Project House» im denkmalgeschützten Fernheizkraftwerk an der Clausiusstrasse abgeschlossen werden. Ein dritter Schwerpunkt sind die fortgeschrittenen Bauarbeiten des ETH-Lehr- und Forschungsgebäudes GLC an der Gloriastrasse, wo neue Labors, Seminarräume und Büros für die Gesundheitswissenschaften und für die Zusammenarbeit mit Unispital und Universität eingerichtet werden. Nach den Referaten stehen an Projekt-Infoständen Fachleute für den weiteren Austausch zur Verfügung. Auch ein Apéro wird offeriert. (mai.)

Donnerstag, 30. Januar, 18.30 Uhr, ETH Hauptgebäude, Rämistr. 101, Raum HG E 5.

Stadt will mehr Platz für Velos

Das städtische Tiefbauamt hat 2020 einiges vor: Über 100 Bauprojekte will es in Zürich umsetzen. Im Fokus stehen Bäume und Velos.

Pascal Wiederkehr

Zürich ist dicht bebaut. Das fällt besonders beim Verkehr auf, wo Fussgängerinnen, Elektro-Trottinett- und Velofahrer, Automobilisten, Trams und Busse alle gleichzeitig vorwärtskommen müssen. «Wir haben sehr wenig Platz und sehr viele Bedürfnisse», sagte Simone Rangosch vergangene Woche an einer Medienkonferenz. Sie ist die Direktorin des Tiefbauamts der Stadt Zürich. Gemeinsam mit Stadtrat Richard Wolff (AL) stellte sie die Bauvorhaben ihres Amts für das Jahr 2020 vor.

Eines der Ziele von Stadtrat Wolff ist die Senkung des CO_2-Ausstosses durch Förderung von ÖV, Fuss- und Veloverkehr. Er plant dafür mehr Velowege, Abstellplätze und breitere Trottoirs. «Tempo 30 ist eine wichtige Massnahme zur Veloförderung», sagte Wolff. Die Umwandlung von Tempo 50 auf Tempo 30 will der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements weiter vorantreiben.

100 Parkplätze werden abgebaut

Ausserdem möchte das Tiefbauamt die heissen Sommer in der Stadt erträglicher machen. «Im Zusammenhang mit dem Klima gibt es einen verstärkten Fokus auf den Grünraum», sagte Wolff. Geplant sind mehr Bäume, Wiesen und Sträucher sowie hellere und dadurch hitzeabweisende Oberflächen. Als positives Beispiel führte Wolff hier den neuen Marktplatz Oerlikon an, der Ende des letzten Jahres eingeweiht wurde. Beim Münsterhof soll zudem eine Baumgruppe gepflanzt werden.

Doch wer mehr Velowege bauen und mehr Bäume pflanzen will, braucht Platz. Diesen plant das Tiefbauamt auf Kosten von öffentlichen Parkplätzen zu schaffen. Während 2019 20 Parkplätze abgebaut wurden, sollen es 2020 rund 100 sein. Insgesamt gibt es in der Stadt knapp 270 000 Parkplätze, 68 000 davon sind öffentlich zugänglich. Gleichzeitig betonte Wolff: «Die Politik der Stadt Zürich richtet sich nicht gegen Güter- und Gewerbeverkehr. Das wäre ein Schuss ins eigene Bein.»

Viele Baustellen geplant

In diesem Jahr stehen insgesamt 107 Bauprojekte an. So etwa der dringend nötig gewordene Neubau der maroden Bederbrücke beim Bahnhof Enge. Sie wird ab April bis 2022 etappenweise ersetzt. In Wollishofen baut die Stadt im Morgental stadtauswärts eine Kaphaltestelle. Das Projekt hatte sich verzögert und soll nun ab Sommer bis Frühling 2021 definitiv gebaut werden.

Im Bereich der Langstrassenunterführung, der von den Autos befahren wird, plant das Tiefbauamt, die Busspur zugunsten von Velostreifen rechts und links der Fahrbahn aufzuheben. Sofern der Kanton das Projekt bewilligt, soll es zwischen Herbst und Anfang 2021 umgesetzt werden.

Auf eine Baustelle müssen sich die Anwohnenden des Römerhofs einstellen. Dort will die Stadt die Haltestellen hindernisfrei gestalten und muss diejenige in der Asylstrasse verschieben. Gleise, Strasse und Leitungen werden erneuert. Der Bau startet im Herbst und dauert ein Jahr. In Altstetten und Höngg wird zudem das Fernwärmenetz ausgebaut.

Besuchsdienst für Ältere

«Va bene» lädt am Dienstag, 4. Februar, zu einem Referat und stellt den Besuchsdienst für den Kreis 9 vor.

Wer freut sich nicht über einen Besuch? Über jemanden, der ab und zu nachfragt, wie es geht. Der «va bene»-Besuchsdienst tut das. Auch Angehörige, Nachbarn und Freunde kümmern sich um ihre betagten Menschen. Was wichtig ist, denn das Wohlbefinden hängt massgeblich von gelebten Beziehungen ab.

Viele Menschen leben heute bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden, oft in Einzelhaushalten. Manchmal verlieren sie tragfähige Beziehungen, wenn Lebenspartner und Freunde sterben, Nachbarn wegziehen und das selbstständige Ausgehen durch körperliche Einschränkungen erschwert wird. Der «va bene»-Besuchsdienst stellt aktiv Kontakte zwischen Menschen her und fördert dadurch Beziehungen. Die Besuche der Freiwilligen bilden Brücken zu gesellschaftlichem und kulturellem Leben. Erfahrungen und Lebensgeschichten werden geteilt und Unternehmungen ermöglicht. Hilfreiche Hinweise und Informationen können weitergegeben werden. Der Besuchsdienst «va bene» mit dem Motto «Begegnung als Chance und Bereicherung» ist für Menschen, die auch im Alter Beziehungen pflegen möchten und gerne besucht werden. Und ein Angebot für Personen, die ein bereicherndes freiwilliges Engagement suchen.

Ein Kurs zur Vorbereitung

Der Besuchsdienst ist kostenlos und konfessionsunabhängig. Die Reformierte Kirchgemeinde Zürich hat «va bene» für den Kreis 9 aufgebaut und neu machen die katholischen Pfarreien St. Konrad in Albisrieden und Heilig Kreuz in Altstetten mit.

Zum Referat und zur «va bene»-Information mit Apéro sind am Dienstag, 4. Februar, alle eingeladen, die ein sinnvolles freiwilliges Engagement suchen oder sich einen Besuch wünschen. «Zwischen Freud und Leid – Betreuung im Alter, eine Herausforderung» lautet der Titel des Referates von Bettina Ugolini, Leiterin der psychologischen Beratungsstelle Leben im Alter. Zudem wird der «va bene»-Besuchsdienst vorgestellt und der gerontologische Grundkurs, welcher auf das anspruchsvolle Engagement vorbereitet. (e.)

Referat von Bettina Ugolini und Vorstellung des Besuchsdienstes «va bene». Dienstag, 4. Februar, 19 Uhr, Reformierte Neue Kirche Albisrieden, Ginsterstr. 50.

ANZEIGEN

sgv usam

Bruno Walliser
Nationalrat SVP, ZH

«Die Initiative ist kontraproduktiv, da sie zu Unsicherheit im Bausektor führt.»

Mieterverbands-initiative NEIN

www.kmu-staerken.ch

Am langen Holztisch sitzen Familien mit Kleinkindern, das Lebensmittelsortiment konzentriert sich auf nur 250 Artikel. *Fotos: Maira Reiser*

Ein Wohnzimmer fürs Triemli

Das Triemli hat ein Lebensmitteldepot mit Quartierküche erhalten: den Pot. Mit einer App öffnen sich die Türen rund um die Uhr.

Maria Reiser

Wäre da nicht die hohe Decke mit den modernen Leuchten, man könnte meinen, man befinde sich in einem Tante-Emma-Laden. In der Auslage an der Kasse stehen in braune Tüten abgepackt gebrannte Mandeln, daneben präsentieren sich Dinkelweizen-, Bauernbrot und Zopf. Für grosse Kinderaugen sorgen zwei Kuchen. Der Ladenteil im hinteren Bereich ist gut ausgenutzt; Gemüsekisten, Kühlschränke und Regale säumen die Wand. Zu einem jährlichen Pauschalbeitrag von 960 Franken erkauft man sich die Mitgliedschaft und damit eine Preisreduktion von 30 Prozent. Auf diese übliche Händlermarge könnten sie unter anderem verzichten, weil die Produkte ohne Zwischenhändler vom Hof kämen, erzählt Mitinitiant Patrick Honauer.

Mittels der AirKey-App lasse sich für Mitglieder die Ladentüre sieben Tage die Woche während 24 Stunden öffnen. Dort befinden sich 250 Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs. Im Vergleich dazu: Der Bachser Märt an der Kalkbreite hat ein 4500 Produkte umfassendes Sortiment. Das Lebensmitteldepot im Triemli verfügt über eine Quartierküche. Zweimal am Tag gibt es warme Menüs, gekocht aus der überschüssigen Ware im Laden. «Das verhindert Lebensmittelverschwendung», erklärt Patrick Honauer. Zudem profitierten vor allem ältere Quartieranwohner, da sie in kurzer Gehdistanz warmes, gesundes Essen erhielten.

Patrick Honauer (2. v. l.) diskutiert mit Gästen.

Bachser Märt und Gut Rheinau

Gleich im Eingangsbereich gegenüber der Kasse steht ein langer Holztisch. Hier wird gegessen, Kaffee getrunken, geplaudert. Das sei die Idee des Pots, meint Patrick Honauer. «Der Pot soll ein Ort sein, an dem man sich trifft und austauscht.» Austauschen musste sich Patrick Honauer in den letzten zwei Jahren oft. So lange dauerten die Vorbereitungen für das Projekt, bis es am Samstag schliesslich zur Eröffnung an der Birmensdorferstrasse 429 kam, gleichzeitig mit dem Pot nahe dem Bahnhof Altstetten. Hinter dem Pot stehen der Bachser Märt sowie das Gut Rheinau. Zusammen haben sie die Projektplanung finanziert. Für den Ausbau und die Anschubfinanzierung hätten sie von Privaten wie auch von Stiftungen Darlehen erhalten. Diese würden zurückbezahlt.

Jetzt, da alles aufgegleist ist, übernimmt Roger Fleischli die Geschäftsführung des Vereins Betrieb Pot. Dieser beherbergt die einzelnen Pot-Quartiervereine, also auch jenen des Triemlis. Der Vorteil sei, sagt Patrick Honauer, dass die Abrechnung und die Organisation untereinander vereinfacht würden. So sei es simpler, wenn sich weitere Quartiere anschliessen wollten, «entsprechende Anfragen liegen bereits auf dem Tisch».

Zusammensein sei wichtig

Derweil sitzen am langen Holztisch vor allem Familien mit Kleinkindern, vereinzelt auch ältere Damen. Patrick Honauer steht am Eingang. Er ist heute an der Eröffnung eine gefragte Person und nimmt viele Glückwünsche entgegen. Das Projekt scheint im Quartier gut anzukommen. Das erste Kompliment, welches er heute bekommen hat, sei gleichzeitig auch das schönste gewesen: Man fühle sich hier wie zu Hause im Wohnzimmer. Honauer schätzt das so ein: «Essen darf nicht nur technisch sein, ich verfolge da keinen fundamentalistischen Ansatz.» Vielmehr sei das Zusammensein der wichtigste Aspekt. Dies habe er bereits beim Probeessen gesehen: «Da haben Leute angeboten, das Geschirr zu spülen oder sonst zu helfen.»

Pot Triemli: Birmensdorferstrasse 429
Pot Altstetten: Aargauerstrasse 200

Im «Zukunftbureau» neue Ideen kreieren

Unternehmerin Martina Wyrsch und Architekt Frank Dittmann feierten die Eröffnung ihres «Zukunftbureaus Zürich Kreis 9» in Albisrieden.

Laura Hohler

Sie ist eine «vernetzt denkende Zuhörerin», er ein «inspirierender Coach» – so werben die Nachhaltigkeitsberaterin Martina Wyrsch und der Architekt und Szenograf Frank Dittmann für ihr Zukunftsbüro, das sie kürzlich mit einem feierlichen Apéro eröffneten. Der Ort, an dem Innovation stattfinden und Neues geschaffen werden soll, ist Frank Dittmanns Architekturbüro.

«Wir wollen Leute ins Machen bringen», so Wyrsch. Jeder befasse sich mit Zukunftsfragen – ein Aspekt, den Wyrsch stark interessiert. «Mir gefällt der Zukunftsgedanke, weil sich unter diesem Blickwinkel gesellschaftlicher Wandel und Möglichkeiten im Bereich neuer Wirtschaftsformen vereinen.» Offen sei das Zukunftsbüro für alle. Egal, ob Unternehmer, Quartierpräsidentin, Lehrperson oder CEO – an der Triemlistrasse in Albisrieden sollen neue Ideen kreiert und erfolgreich umgesetzt werden.

Martina Wyrsch und Frank Dittmann wollen in ihrem Zukunftsbüro «die Leute ins Machen bringen». *Foto: Laura Hohler*

Zahlen, so viel es einem wert ist

Die selbstständige Nachhaltigkeitsberaterin und der Architekt führen das Zukunftsbüro zwar beide nebenberuflich, jedoch nicht ehrenamtlich. «Wir wollen ganz klar die Wertediskussion führen. Wir nehmen uns Zeit für die Person, und das soll kein Gratisdienst sein», erklärt Martina Wyrsch. Wer die Möglichkeiten des Zukunftsbüro in Anspruch nehmen will, muss dafür aber kein Vermögen ausgeben. Denn zahlen könne man «genau so viel, wie es einem wert und möglich ist». Der Betrag wird entweder in bar direkt vor Ort oder via Banküberweisung am Tag darauf beglichen.

Ende Januar haben Wyrsch und Dittmann ihren ersten Kunden, der sich im Bereich Digitalkommunikation etablieren will. «Der erste Slot wurde schon gebucht. Wir sind sehr gespannt», so Wyrsch.

Auch andernorts in der Schweiz

Die Idee der Zukunftsbüros stammt von einem Ehepaar, den beiden kreativen Köpfen Niki und Florian Wiese, wurde in Savognin ins Leben gerufen und in Tuggen (SZ), Teufen (AR) und St. Gallen weiter erprobt. Mit der sogenannten «Sprechstunde» wird ein Möglichkeitsraum, ein Feedbackraum und ein Gestaltungsraum für Menschen geboten, die an ihrer Zukunft arbeiten wollen.

Via Social Media suchte das Paar nach 20 weiteren Personen, welche die Idee umsetzen – gemeldet haben sich 160 Personen. Martina Wyrsch wurde via Linkedin darauf aufmerksam und beschloss mitzumachen. «Da ich selbst im Kreis 9 wohne und hier bestens vernetzt bin, wollte ich das Zukunftsbüro auch hier starten», so die Unternehmerin Wyrsch. «Im Kreis 1, im Coworking Space, in dem ich arbeite, habe ich ein weiteres Zukunftsbüro.»

Zukunftbureau Zürich Kreis 9
Triemlistrasse 78, 8047 Zürich
zukunftbureau.org/zuerichkreis9

Durchgehender Seepark stösst auf Interesse

Die Vision der IG Seepärke für eine durchgehende Parkanlage vom General-Guisan-Quai bis zur Roten Fabrik findet in Wollishofen und in der Enge Anklang. Doch bezüglich Verkehr und Parkplatzabbau stösst sie auf Skepsis.

Jeannette Gerber

Das linke Seeufer, im Volksmund auch «Pfnüselküste» genannt, soll aufgewertet werden. Zu diesem Zweck wurde die private Interessengemeinschaft IG Seepärke gegründet, deren Initiant und Präsident der Unternehmer Urs Ledermann ist. An der IG sind prominente Zürcherinnen und Zürcher beteiligt wie Nationalrätin Doris Fiala (FDP) und Architekt Walter Wäschle. Die IG präsentierte kürzlich ihre Visionen, will jedoch nur die Ideen dazu liefern; mit der Ausführung und Finanzierung sollen sich die Bevölkerung und die Politik befassen. Die Idee dahinter ist, eine durchgehende Parkanlage vom General-Guisan-Quai bis zur Roten Fabrik zu schaffen. Wichtigste Voraussetzung ist die Verlegung des motorisierten Verkehrs weg von der Kantonsstrasse Mythenquai, also weg vom See. Nur so könne ein grosser, zusammenhängender Park realisiert werden.

Ausschlaggebend für die Entstehung des Plans war die sanierungsbedürftige Sukkulenten-Sammlung, deren Förderverein ebenfalls Urs Ledermann leitet. Es soll ein 120 000 Quadratmeter grosser Erholungsraum entstehen. Ein Neubau der Voliere und ein Papiliorama (Schmetterlingshaus) könnten ebenfalls einbezogen werden. Vorgesehen sind weiter ein Platz für Kunstschaffende für Skulpturen-Ausstellungen, ein Freilicht-Musikpavillon sowie ein Seerestaurant beim Bürkliplatz. Und eine Fussgängerbrücke neben der Quaibrücke, die die beiden Seeseiten verbinden soll.

Ideen und Visionen für eine Neugestaltung des Seebeckens gab es in der Vergangenheit schon viele. Einige wurden auch verwirklicht. Arnold Bürklis Pläne sind die wichtigsten. Er gründete 1890 die Belvoir-Park-Gesellschaft zur Rettung des Parks. Berühmt wurde er jedoch mit seiner Pionierleistung als leitender Ingenieur der Quaibaukommission, die zwischen 1882 und 1887 die durchgehende Uferpromenade mit Alleen, Wiesen und Parks realisierte. Visionen hatte 1956 auch der Architekt Werner Müller, von der Bevölkerung etwas spöttisch «Seepark-Müller» genannt. Er wollte eine gewaltige Aufschüttung des Sees vom Bellevue bis zum Hafen Enge und vieles mehr. Doch er wurde nur belächelt, gebaut wurde nichts.

Bestehende (gelb) und neue (rot) öffentliche Institutionen und Attraktionen. **1** «Heureka», Jean Tinguely. **2** Fischerstube. **3** Blatterwiese. **4** Chinagarten. **5** Le-Corbusier-Pavillon. **6** «Sheep-Piece», Henry Moore. **7** Restaurant «Kiosk». **8** Bellerive-Museum. **9** Badi Utoquai. **10** «Pumpstation». **11** Bauschänzli. **12** Seerestaurant mit Fussgängersteg. **13** Kongresshaus. **14** Badi Enge. **15** Japanisches Teehaus. **16** «Skulpturen-Friedhof». **17** «Mythenquai-Park». **18** Musik-Pavillon (R. Maillart, 1930). **19** Restaurant «Quai 61». **20** Sukkulenten-Sammlung. **21** Café Sukkulenten, Konferenz. **22** Schmetterlingshaus (Papiliorama). **23** Voliere. **24** ZKB-Seilbahn(—), alternativ Fähre Fussgänger und Velo (.....). *Illustration: zvg.*

Wertvoll als Denkanstoss

Die Stadt Zürich will zur Vision eines durchgehenden Seeparks keine Stellungnahme abgeben. Beim Hochbauamt erklärte Mediensprecherin Nina Berner, dass man sich erst zu einem realen Konzept äussern werde.

Dem Quartierverein Wollishofen hatte Urs Ledermann das Projekt kürzlich vorgestellt und es mit den Mitgliedern des Vorstands diskutiert. Man sei der Meinung, dass die Pläne interessante Aspekte beinhalten und als Denkanstoss sehr wertvoll seien, so Präsident Martin Bürki. Doch die Strasse aufzuheben und den Verkehr durch die Quartiere zu leiten, sei unzumutbar. Anstatt den ganzen Verkehr ums Seebecken – wie vorgeschlagen – oberirdisch zu verlegen, könnte ein Tunnel vom Strandbad Mythenquai bis zum Hafen Enge mit einer Abzweigung nach der Alfred-Escher-Strasse gebaut werden. Dies kann man sich im Quartierverein theoretisch vorstellen. Doch auch hier gäbe es einen Vorbehalt: Es handle sich um Aufschüttungsland. Doch seien dies interessante Gedankenspiele und sie könnten entsprechende Lösungen hervorbringen.

Bürkis private Meinung: «Damals, als Arnold Bürkli das berühmte Projekt verwirklichte, hatte er ein ganzes Jahresbudget zur Verfügung. Wenn ich heute einen Vorschlag vorbrächte, der ein ganzes Jahresbudget verschlänge, würde man mich einweisen lassen.» Jedoch hätten solche Projekte Zürich zu einer kleinen Weltstadt gemacht. «Leute mit zukunftsträchtigen Ideen sind mir sympathischer als jene, die immer alles ablehnen», so der FDP-Gemeinderat und Quartiervereinspräsident.

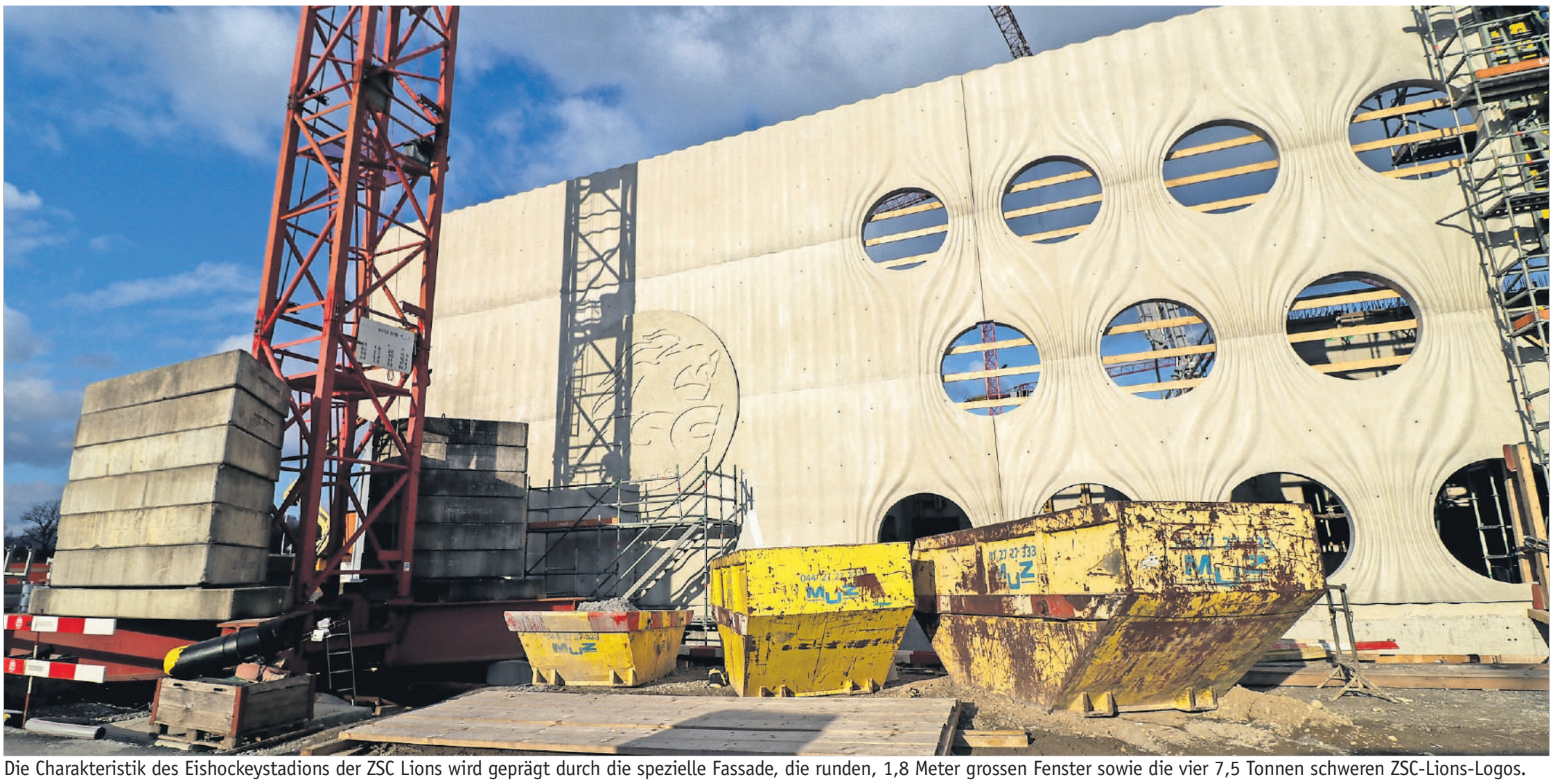
Ähnlich tönt es in der Enge: «Dies sind schöne Pläne, doch sollten sie nicht absolutistisch umgesetzt werden», meint Markus Gumpfer, Präsident des Quartiervereins Enge. «Es soll auf Bestehendes wie die Ruderclubs Rücksicht genommen werden.» Die Verkehrsfragen beantwortete Gumpfer so: «Den Carparkplatz und die Parkplätze vom Strandbad unter Tag zu verlegen und eine erweiterte Grünfläche zu erhalten, wäre eine Aufwertung von Quartier und Seepromenade. Die Zahl der Parkplätze zu verringern, wäre jedoch ein Rückschritt.» Bereits heute würden Anwohner wie beispielsweise Ärzte, monieren, dass es an Parkplätzen mangle und dadurch mehr Suchverkehr, sprich Lärm und CO_2-Ausstoss, entstehe. «Zudem kann eine Privatperson wegen des Grundwasserspiegels keine eigene Garage bauen und ist auf die blaue Zone angewiesen. Auch die Hafenanlage hat durchaus ihren Charme und könnte weiterhin integriert bleiben.»

«Einfach richtig sexy»

FDP-Nationalrätin Doris Fiala, die in der Enge wohnt, erklärt die Motivation für ihre Beteiligung an der IG so: «Das Projekt wird für Zürich eine grosse Aufwertung und für unsere Bewohner ein äusserst attraktives Erholungsgebiet am Seebecken darstellen. Zu Neudeutsch dürfte das für uns alle und für Zürich einfach richtig sexy werden.»

Eines der geplanten Projekte ist eine zusätzliche Brücke nur für Fussgänger. Zum Hinweis, auf der bestehenden Brücke gebe es bereits Platz für Fussgänger und Velofahrende, entgegnete Doris Fiala: «Ich vertraue da ganz auf die Kreativität von Architekten und Stadtplanern. Die Fussgänger werden es zweifellos lieben, nicht auf der Quaibrücke bummeln zu müssen.»

«Ich freue mich sehr, dass die Sukkulenten-Sammlung zu Visionen anregt», so Gabriela S. Wyss, Direktorin der Sukkulenten-Sammlung, in einer persönlichen Stellungnahme. Auf die Frage zur Sanierung der Sukkulenten-Sammlung meint sie im Namen von Grün Stadt Zürich: «Mängel, die durch den betrieblichen Alltag entstehen, beheben wir durch den laufenden Unterhalt. Die Gebäudesubstanz ist jedoch sanierungsbedürftig.» Zudem erfreue sich die Sammlung eines stark wachsenden Publikumserfolgs. «Wie wir mit dem Gebäude, den heutigen Ansprüchen an eine solche Sammlung und den betrieblichen Abläufen künftig am besten umgehen, dafür erstellen wir zurzeit eine Machbarkeitsstudie. Von einem konkreten Projekt, das wir Stadt- und Gemeinderat präsentieren könnten, sind wir weit entfernt. Die Machbarkeitsstudie geschieht unabhängig von der IG Seepärke.»



Die Charakteristik des Eishockeystadions der ZSC Lions wird geprägt durch die spezielle Fassade, die runden, 1,8 Meter grossen Fenster sowie die vier 7,5 Tonnen schweren ZSC-Lions-Logos.

Ein Stadion wie ein ägyptischer Tempel

Gut zehn Monate nach dem Spatenstich nimmt das Stadion der ZSC Lions in Altstetten erste Formen an. Sie lassen Freude auf die Eröffnung in zwei Jahren aufkommen.

Wer mit dem Zug oder dem Auto Richtung Bern fährt, bemerkt sie in Zürich-Altstetten von weitem. Die charakteristischen Fassaden aus Beton, vermischt mit Weisszement. Sie geben dem Bau die Aura eines ägyptischen Tempels. Die angedeuteten Wellen der Fassade erinnern an eine sanfte Brise in der Wüste. Dazu passen die Arkaden-Säulen, die den Bau Richtung Osten und Westen abgrenzen. Schon jetzt lässt sich erahnen, wie stimmungsvoll es sein wird, auf der grossen Terrasse Richtung SBB-Gleisfelder zu stehen und ein Getränk im Restaurant «Zett» zu schlürfen, bevor es in den Hexenkessel mit 12 000 Plätzen geht.

Bruno Vollmer, seitens der ZSC-Lions-Organisation verantwortlich für den Bau des neuen Stadions, erklärt, man sei in allen Belangen auf Kurs. «Die Eröffnung des Stadions im August 2022 ist fix», so der ehemalige Captain der ZSC Lions. Besonders stolz ist Vollmer (52), dass künftig die ZSC-Spieler jederzeit Zugang zum Stadion haben werden. «Es wird ihre Homebase, ihre Wohnung.» Etwas, was beim jetzigen Standort Hallenstadion definitiv nicht der Fall ist. Ab der Saison 2022/23 wird dies ein Ende haben. (ls.)

Verantwortlich für den Megabau: Projektleiter Yao Yi von HRS, Bruno Vollmer (ZSC Lions) und Bauleiter Bastian Steidle, ebenfalls HRS (v. l.)

Durch diesen Tunnel werden ab der Saison 2022/2023 die Spieler der ZSC Lions in die Swiss Life Arena schreiten.

Fotos: Dennis Baumann

Bei der Vulkanstrasse neben den SBB-Gleisen wird die Haupttreppe (hier gelb eingeschalt) zu den Zuschauerrampen gebaut. Im Erdgeschoss wird das Restaurant «Zett» stehen, mit Terrasse und Üetliberg-Sicht.

Die Arkaden in Richtung Westen.

Hier kommt der Eisrink hin. Charakteristisch für die Swiss Life Arena werden die steilen Zuschauerrampen.

Die besetzten Baracken des benachbarten Juchhofareals.

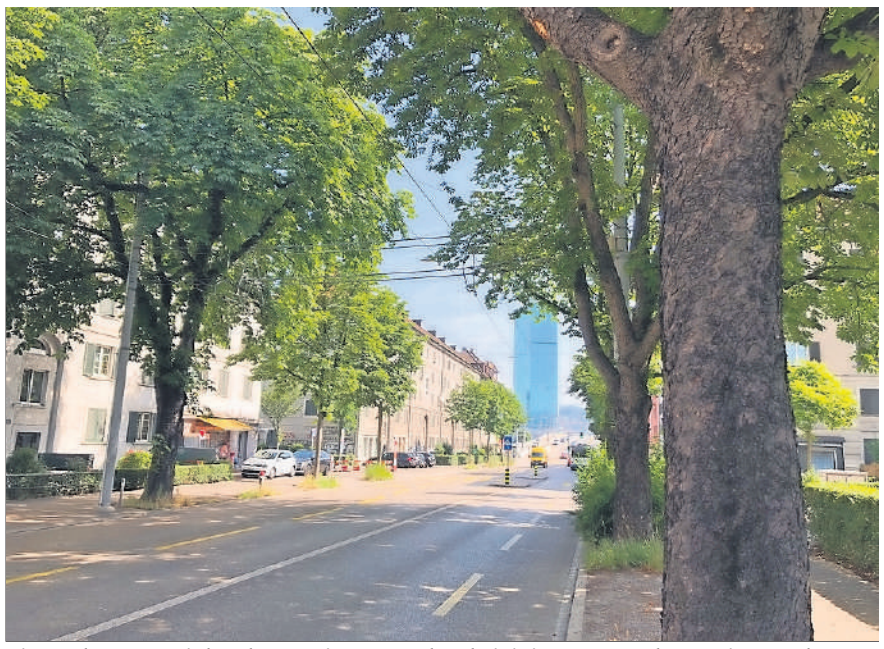
Gefahr gebannt

Gleich neben der Baustelle des Stadions der ZSC Lions hat es Baracken, die seit Jahrzehnten von der Asyl-Organisation Zürich (AOZ) für die Unterbringung im Asylbereich genutzten wurden. Seit dem 31. Oktober 2019 sind diese von Besetzern in Beschlag genommen worden. Nachdem zuerst von Sicherheitsrisiken wegen der benachbarten Baustelle die Rede war, gibt die Stadt auf Anfrage nun vorerst Entwarnung. «Derzeit besteht kein Sicherheitsrisiko auf dem Juch-Areal, die Abklärungen sind aber noch nicht abgeschlossen», sagt Heike Isselhorst vom Sozialdepartement der Stadt Zürich. Für HRS, die Baufirma des Stadions, ergeben sich laut eigenen Angaben keinerlei Probleme wegen der Besetzung. (ls.)

Rosengarten: «Wir brauchen dieses Projekt nicht»

Die Stimmung beim kontradiktorischen Podium zum Rosengarten-Projekt im Saal im Kirchgemeindehaus am Bullingerplatz war eindeutig gegen das Projekt. Die Anwesenden sahen keine Vorteile für die Kreise 4 und 5. Im Gegenteil, sie befürchten Mehrverkehr.

Pia Meier



Einer der aus Sicht der Kreise 4 und 5 kritisierten Punkte: Die Hardstrasse würde komplett neu gestaltet und viel breiter. Die Bäume und die Vorgärten kämen weg, weil das Tram mehr Platz braucht. *Archivfoto: zvg.*

Auf dem Podium kreuzten Elisabeth Schoch, Gemeinderätin FDP 4 und 5, Stephan Iten, Gemeinderat SVP 11, Markus Knauss, Gemeinderat Grüne 4 und 5, sowie Simone Brander, Gemeinderätin SP 10, die Klingen. Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen des Rosengarten-Projekts, über welches am 9. Februar abgestimmt wird, auf die Kreise 4 und 5. Eingeladen hatten die Quartiervereine Aussersihl-Hard und Industrie. Von Anfang an war die Stimmung im Saal mehrheitlich gegen das Projekt. So wurden die Befürworter auf dem Podium teilweise ausgebuht. Nur wenige Befürworter im Saal versuchten bei der Diskussion, etwas Positives am Projekt herauszustreichen.

«Sündenfall verschlimmern»

Dass die Situation heute für Wipkingen nicht gut ist, darüber waren sich alle einig. Für die Anwohnerinnen und Anwohner in den Kreisen 4 und 5 bringe es aber gar nichts, so die Anwesenden. Heute fahren 48 000 Fahrzeuge über den Rosengarten. Gemäss der Vorlage Rosengarten-Projekt werden es im Jahr 2030 zirka 56 000 Fahrzeuge sein. Es gebe also nicht weniger Fahrzeuge auf der Hardbrücke, sondern mehr, bemerkte Brander. Davon seien die Hardstrasse, die Pfingstweidstrasse und Quartierstrassen betroffen. Den Mehrverkehr verteidigten die beiden Befürworter mit der Tatsache, dass die Stadt wachse. Deshalb gebe es mehr Individualverkehr, aber auch mehr Leute, die den öffentlichen Verkehr nutzen würden. «Dank den beiden Tramlinien über den Rosengarten können mehr Leute transportiert werden», betonte Schoch. Und die Trams gebe es dank des Tunnels. Eine Fortsetzung des Rosengartentunnels unter der Stadt sei nicht möglich, hielt Iten fest. Grundsätzlich wolle die SVP aber mehr Tunnel in der Stadt, um die Quartiere zu entlasten.

Brander argumentierte, dass der 700 Meter lange Rosengartentunnel nichts bringe. Er sei viel zu kurz, und im Rest des Quartiers bleibe die Situation gleich schlimm oder sogar schlimmer. Sie kritisierte auch, dass im Tunnel nun eine dritte Spur geplant sei. Zwar eine Sicherheitsspur, die aber auch anderweitig genutzt werden könne. Knauss wies darauf hin, dass die Stadt es verpasst habe, am Rosengarten mit der Westumfahrung und der Nordumfahrung flankierende Massnahmen zu ergreifen. Dann hätte die Achse rückgebaut und die Rosengartenstrasse abklassiert werden können. Beim Rosengartentunnel handle es sich um einen Hochleistungstunnel von Wohn- zu Wohnquartier, der das «Quartier kaputtmache». «Wir müssen Strassen rückbauen», forderte er. Schoch wehrte sich gegen den Einbezug der Sicherheitsspur im Tunnel. Es brauche diese Spur. Iten betonte, dass der Rosengarten ein Projekt für die Stadt sei. Bei einem Nein würde der Status quo bleiben. Es gebe keinen Plan B.

Brander argumentierte, dass es Umfahrungsrouten brauche. Man müsse nicht quer durch die Stadt fahren. Umfahrungen würden auch kürzere Weg zum Ziel garantieren. Zudem dauere das alles viel zu lange. Es brauche Sofortmassnahmen. Knauss wies zudem darauf hin, dass der Vertrag Stadt–Kanton nicht über die Inbetriebnahme des Rosengartentunnels/-trams hinweggehe. Der Kanton würde sich dann einfach verabschieden. Er vertrat zudem die Meinung, dass Engpässe zu Spitzenzeiten durch mehr Busse behoben werden könnten. Die VBZ hätten diesbezüglich bereits viel unternommen. Er erwähnte die Buslinie 83, «eine Superverbindung».

Kosten-Nutzen-Verhältnis

Ein weiteres Thema war das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Hannes Lindenmeyer, der das Podium moderierte, wies darauf hin, dass auch eine Gruppe SVPler aus Kostengründen gegen das Projekt sei. Iten bemerkte, dass es sich hier um ein Jahrhundertprojekt handle, und das müsse man auch so rechnen. Zudem gebe es noch Unterstützung vom Bund. Brander konterte, dass der Bund Nachbesserungen verlange, die bisher nicht gemacht wurden. Deshalb sei das Geld vom Bund noch lange nicht sicher. Schoch meinte, dass das Projekt ja noch nicht fertig vorliege. Auch der anwesende Verkehrsexperte Willi Hüsler kritisierte das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Er wies darauf hin, dass die Anzahl Leute, die das Auto in der Stadt als Hauptverkehrsmittel benutzen würden, stark rückläufig sei. Im Jahr 2000 waren es noch 40 Prozent, im Jahr 2015 25 Prozent. «Es sind massiv weniger Leute mit dem Auto unterwegs.» Trotz Wachstum wirke sich das aus.

Klimaziel erreichen

Betreffend Klima hielt Brander fest, dass die Mobilität ein wichtiger Faktor sei beim Erreichen des Klimaziels 2030 (die Stadt Zürich soll bis dann klimaneutral sein). Es brauche mehr den öffentlichen Verkehr und sichere Velorouten.

Von den Befürwortern wurden mehr Grünflächen versprochen, die bisher nicht sichtbar sind. «Das folgt später», hielt Schoch fest. Es handle sich beim Projekt nur um eine Machbarkeitsstudie. Zudem betonte sie, dass sich die Anwohner bei den Mitwirkungsprozessen wehren müssten.

Günstiger Wohnraum

Dass die Wohnungen entlang der Rosengartenstrasse mit dem Projekt teurer werden, war unbestritten. Dadurch werden aber Leute vertrieben, die sich das nicht leisten können. Iten meinte allerdings, es gäbe genug günstige Wohnungen in der Stadt, wenn «die richtigen Leute dort wohnen würden». Die Bodenpreise entlang der Rosengartenstrasse seien gestiegen. Die Stadt könne diese Häuser gar nicht mehr kaufen, so Knauss. Er wies darauf hin, dass nur eine Gestaltungsplanpflicht geholfen hätte. Brander meinte, man habe nichts gelernt aus dem Fall Weststrasse. Zudem würden ja noch 12 Häuser abgerissen.

Bei der anschliessenden Diskussion betonten einige, dass es dieses Projekt nicht brauche. Es handle sich um «ein kleinbürgerliches Projekt, das nur wenigen diene». Alle anderen hätten Mehrverkehr. Vielmehr solle man die Hardbrücke rückbauen.

AUS DEN PARTEIEN

Volk soll das letzte Wort haben

Die Freien Wähler hatten an ihrer Mitgliederversammlung die Parole zur Volksinitiative «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten» gefasst. Nach detaillierter Beratung und Abwägung der Vor- und Nachteile wurde mehrheitlich beschlossen, dass an der Volksabstimmung vom 9. Februar die Initiative abgelehnt, und der Gegenvorschlag des Stadtrates angenommen wird, auch soll bei der Stichfrage der Gegenvorschlag des Stadtrates unterstützt werden.

Die Volksinitiative hat die Emotionen der Freien Wähler bewegt, schliesslich geht es beim Landbesitz um ein wichtiges Allgemeingut der Gemeinde Adliswil. Trotzdem hält ein Grossteil der Mitglieder die restriktive Initiative für das falsche Instrument, welches eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung behindert und der Bevölkerung das Mitspracherecht bei Landverkäufen reduziert. Die Mehrheit unterstützt den Gegenvorschlag und will, dass das Volk das demokratische Schlusswort an der Urne ausübt, das heisst der Stimmbürger soll das letzte Wort haben.

Freie Wähler Adliswil

LESERBRIEF

Unsere Landreserven sind unser Goldschätzli

Es war erstaunlich, dass am Podium (Artikel rechts; Anm. der Red.) Gabriel Mäder (GLP) auf eine Frage des Publikums, wie viel Bauland Adliswil noch hat, keine Antwort wusste. Nun, in diesem Podium ging es genau um dies. Die Antwort des Stadtrats auf meine Interpellationen war damals 2015: «Es gibt noch 11 ha Bauland der Stadt Adliswil.» Das ist nicht viel!

Adliswil besitzt noch Reservezonen für spätere Generationen, und zwar in der Sunau 7,2 ha und in Gebiet Lätten 19,7 ha. Ist jetzt, nach nur fünf Jahren, die Aussage «für spätere Generationen» nicht mehr gültig?

Diese Initiative, die den weiteren Verkauf von Landreserven aus dem Besitz Adliswils nur gegen Baurecht erlaubt, ist eine Win-win-Situation für Adliswil und dessen Zukunft. Im Gegensatz zu einem Statement einer Partei aus Adliswil wird der private Landpreis nicht weniger wert, sondern im Wert steigen. Auch dass die Initiative finanzpolitisch fatal sein soll, ist Unsinn. Oder plant man die Ausgaben nicht korrekt und haushälterisch? Und was will man verkaufen, falls alles Bauland weg ist? Das Land der Schulen, Sportanlagen und öffentlichen Gebäude? Auch dass man mit dem Gegenvorschlag darüber abstimmen kann, ist nur teilweise wahr. Über das Stadthausareal konnte man nur abstimmen, da es wegen des Verkaufs zu einem Gerichtsurteil gekommen war und wir die Chance nutzten, das Referendum zu ergreifen. Deswegen sage ich Ja zur Initiative und Nein zum Gegenvorschlag. Wir verkaufen nicht unsere letzten Landreserven, die sind unser Goldschätzli! *Mario F. Salomon*

Adliswil: Grossandrang beim «Boden-Podium»

Die Initiative «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten» hat unter dem Titel «Land verkaufen oder im Baurecht abgeben – was ist besser für Adliswil?» eine Veranstaltung durchgeführt. Nicht alle Zuhörer hatten das Glück, einen Sitzplatz zu ergattern. Dennoch hielten sie zwei Stunden aus, um der Podiumsdiskussion zwischen Davide Loss (Kantonsrat SP) und Gabriel Mäder (Kantonsrat GLP) sowie dem anschliessenden Vortrag von Jacqueline Badran (Nationalrätin SP und Spezialistin für Immobilienpolitik) zu folgen.

In der Podiumsdiskussion, die von Marianne Oswald, Gemeinderätin in Adliswil, moderiert wurde, vertrat Davide Loss die Ansicht, dass Adliswil in den letzten 20 Jahren zu viele Grundstücke verkauft habe. Es sei an der Zeit, dies zu beenden und das wenige Land, welches Adliswil noch besitze, zu behalten und im Baurecht abzugeben, statt zu verkaufen. Davide Loss wies darauf hin, dass das Baurecht keine linke Erfindung, sondern einst von der bürgerlichen Mehrheit eingeführt worden sei.

Gabriel Mäder betonte, er habe nichts gegen das Baurecht, sei aber nicht der Meinung, dass eine Stadt ihr Land unbedingt behalten müsse. Er verteidigte den Gegenvorschlag des Stadtrates mit den Argumenten, Baurechtsverträge würden für den Investor keine Vorteile bringen und beim Heimfall des Grundstücks nach Ablauf des Baurechtsvertrags die Stadt vor das Problem stellen, eine heruntergekommene Immobilie beseitigen zu müssen. Davide Loss entgegnete, dass die Stadt die Konditionen des Heimfalls im Baurechtsvertrag festlege und so auch bei allfälligem Abriss eines Gebäudes keinen Nachteil habe. Zusätzlich sei das Land dann immer noch im Besitz der Stadt.

«Land verkauft man nicht»

Jacqueline Badran erläuterte die ökonomischen Hintergründe, welche für eine aktive Immobilienpolitik einer Gemeinde sprechen. Sie wies darauf hin, dass Boden eine essenzielle Güterklasse sei wie Wasser und Luft zum Atmen. Als Lebewesen benötige man Boden («Man kann nicht nicht wohnen»). Dieser sei aber endlich und steige deshalb beständig im Wert. Eine gemeinsame Bewirtschaftung oder Nutzung von Boden sei in der Schweiz seit 700 Jahren üblich. Umso erstaunlicher fand sie es, dass heute in der Schweiz nur 4 Prozent des Bodens innerhalb von Bauzonen im Baurecht verpachtet seien. Badran betonte die Wichtigkeit der Adliswiler Initiative und appellierte, städtischen Boden nur noch im Baurecht abzugeben und unter anderem für die Erstellung bezahlbarer Wohnungen durch Baugenossenschaften zu nutzen. Sie verwies auf Studien des Bundesamtes für Wohnungswesen und des Raiffeisen Investment Office, laut denen kommerzielle Wohnungsvermieter jährlich 14 Milliarden Franken zu viel an Miete einziehen, weil sie seit Jahrzehnten die gesetzlich vorgeschriebenen Mietzinsreduktionen nicht durchführten. Jacqueline Badrans Fazit des Abends: «Land verkauft man nicht.» (e.)

ANZEIGEN

Seniorama Wiedikon

Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese

Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

- **Donnerstag, 23. und 30. Januar 2020, 6., 13. und 20. Februar 2020, um 12.00 Uhr**
  Geselliger Mittagstisch 55+
  4-Gang-Menü auf Platten liebevoll serviert für CHF 14.90
  Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10.00 Uhr unter: Telefon 044 454 45 00
- **Freitag, 21. 2. 2020, 14.30 Uhr**
  Strickmodenverkauf «Senior Joy» Frühlings- und Sommerkollektion im Mehrzweckraum
- **Samstag, 29. 2. 2020, 15.00 Uhr**
  Konzert zur Fasnacht mit der Guggenmusik «Limmatliiche» im Restaurant

Seniorama Im Tiergarten

Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

- **Dienstag, 4. 2. 2020, 14.30 Uhr**
  Virtuelle Führung durch Zürich, «Schaurig charmant», im Mehrzweckraum
- **Freitag, 14. 2. 2020, 14.30 Uhr**
  Tanznachmittag mit Titus Capaul, dipl. Tanzlehrer, und Livemusik in der Cafeteria
- **Donnerstag, 27. 2. 2020, 14.00 Uhr**
  Filmnachmittag, im Mehrzweckraum

So kommen alle modisch durch den Winter

Dicke Jacke, warme Schuhe und modische Winterkappe: Wie der perfekte Winter-Look aussieht, ist Geschmacksache.

Pascal Wiederkehr

Zugegeben: Für längere Zeit so richtig eisig kalt ist es hier in den letzten Jahren nur noch selten geworden. Trotzdem sollte man als urbane Zürcherin oder urbaner Zürcher auf winterliche Temperaturen vorbereitet sein.

Wenn also die Strassen vereist sind und die Temperaturen in den Minusbereich fallen, dann gibt es eigentlich nur eine Möglichkeit: zu Hause bleiben und gemütlich mit der Decke über den Beinen auf dem Sofa einen Tee trinken. Wer aber trotzdem raus muss – die Arbeit wartet ja nicht –, sollte sich warm anziehen.

Ein No-Go ist ganz bestimmt der geerbte Pelzmantel der Grossmutter. Und wer bei seinem Parka unbedingt einen Pelzkragen möchte, sollte auf künstlichen setzen. Aber Achtung: Es ist für Laien nicht leicht, Echtpelz von künstlichem Pelz zu unterscheiden. Im Zweifelsfall sollte Herr und Frau Schweizer lieber darauf verzichten.

Trenchcoats sind in Mode

Gemäss der Modezeitschrift «Glamour» ist diesen Winter für jeden etwas dabei. «Lederjacken und Stepp sind diese Saison als Trend auf dem Vormarsch, Patchwork-Prints trägt man jetzt als Komplett-Look, bunte Animal-Muster bringen Raubkatzen-Feeling in jedes Herbst- und Winter-Outfit und XL-Capes ermöglichen uns dramatisches Layering», heisst es dort.

Laut der «Schweizer Illustrierten (SI)» ist 2020 der klassische Trenchcoat à la Burberry wieder total in. Das sagt zumindest die bekannte «Vogue»-Chefredaktorin Anna Wintour. Wem das zu teuer ist, gibt die SI einen nett gemeinten Tipp: Man darf also auch zu einem günstigeren Modell aus zweiter Hand greifen.

Extradicke Strickmützen stehen Frau und Mann – und halten die Ohren warm. Alternativ gäbe es dann noch die Wintermütze mit dem Logo des Lieblingssportvereins. Stirnbänder scheinen zwar etwas aus der Zeit gefallen, dafür kann man sie mit offenen Haaren tragen und die Frisur sieht immer noch tipptopp aus. Übrigens: Leuchtende Farben kommen immer gut. Noch besser sind natürlich Reflektoren an der Winterjacke. Da danken einem in den dunklen Tagen nicht nur die Autofahrer und Trampilotinnen.

Mit der richtigen Kleidung kommen alle warm durch den Winter. *Foto: Lisa Maire*

Benötigen Sie eine erste Hilfe?
ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE

Schnell kann es im Alltag zu einer Verletzung kommen, und erste Hilfe ist gefragt. Damit es bei Schnittwunden, Schürfungen und Verbrennungen nicht zu Infektionen und unschönen Narben kommt, ist eine fachgerechte Wundversorgung das A und O.
Wundversorgung – eine Serviceleistung der Albis-Apotheke GmbH
albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

Plasma
Yoga
Tanz
Raum
Moosstrasse 82
8038 Zürich
043 548 35 07
mail@plasma.yoga
www.plasma.yoga
YOGA
Tägliche Yogakurse für alle Niveaus.
Yogakurse auch während der Schwangerschaft oder der Rückbildung.
Gesundheit für Körper und Geist.
TANZ
Für Kids:
Breakdance und kreativer Tanz
Für Erwachsene:
Tangokurse für Einsteiger

HALLENBAD KILCHBERG
Kennen Sie unseren exklusiven Badeshop?
Wir bieten ganzjährig ein breites Angebot an Bademode und Sportzubehör.
Wir begrüssen Sie herzlich im Bistro und im Badeshop.
www.hallenbad-kilchberg.ch

Sammler kauft Uhren
Ich kaufe alle alten oder neuen Uhren (auch defekt) zu Top-Preisen!
Seriöse Abwicklung!
Sofortige Abholung!
Herr Worni, Telefon 076 384 84 93
VS AMO 087223

INSERATEBUCHUNGEN
Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl
Tanju Tolksdorf
Tel. 044 535 24 80
Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

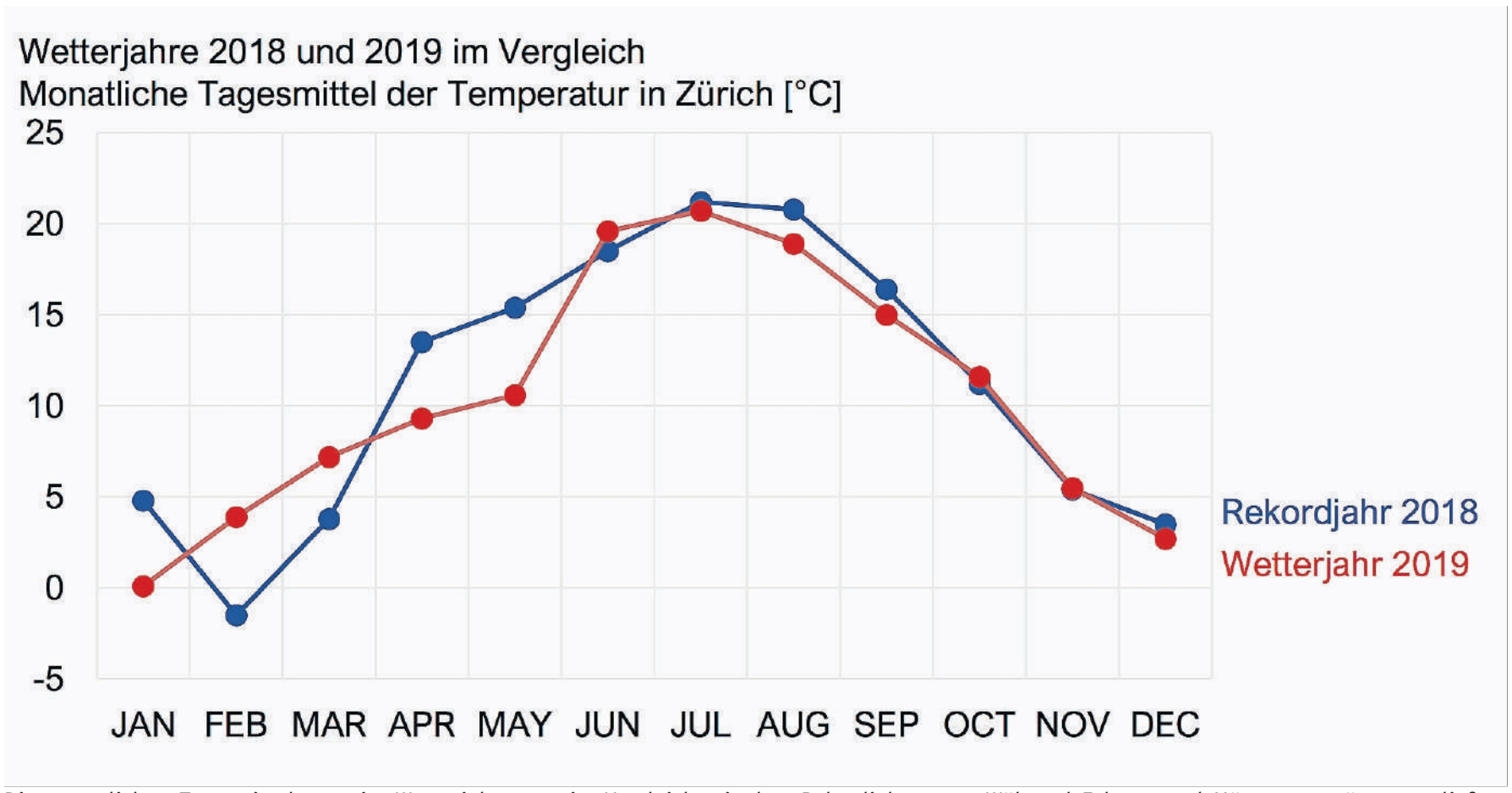
Helfen Sie uns zu helfen.
Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).
Bitte melden Sie sich bei uns!
behinderten-reisen ZÜRICH
Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

8134 Adliswil Kilchbergstr. 26
044 710 83 88 info@velo-ueli.ch
VELO-UELI.CH
Dein neues Velo jetzt zur Probe fahren

Das Wetterjahr 2019 war meistens zu warm

Das Wetterjahr 2019 war in Zürich deutlich zu warm. Die Temperaturen bewegten sich während neun von zwölf Monaten auf dem Rekordniveau vom letzten Jahr.

Silvan Rosser



Die monatlichen Tagesmittelwerte im Wetterjahr 2019 im Vergleich mit dem Rekordjahr 2018. Während Februar und März 2019 wärmer verliefen, war es im Rekordjahr im Januar, April und Mai wärmer als 2019. *Grafik: sr.*

Einzig in den Monaten Januar, April und Mai zog sich die Rekordwärme zurück und machte normal temperierter, respektive teilweise auch unterkühlter Witterung Platz. Das ¾-Rekordjahr 2019 gehört zu den sechs wärmsten in der über 150-jährigen Messreihe der Stadt Zürich. Mit durchschnittlich 10,4 Grad war es am Zürichberg mehr als ein Grad zu warm, verglichen mit der Referenzperiode 1981–2010. Im Direktduell mit dem Wärmerekord aus dem Vorjahr war das Wetterjahr 2019 um 0,7 Grad kühler. Bereits mit dem zweitwärmsten Jahr der Messreihe kann 2019 allerdings schon problemlos mithalten. So waren die Wetterjahre 1994, 2011, 2014 und 2015 allesamt wie 2019 zwischen 10,4 und 10,6 Grad warm in Zürich. Neun der zehn wärmsten Wetterjahre in Zürich wurden seit dem Jahrtausendwechsel 2000 registriert. Sechs dieser zehn wärmsten Jahre traten sogar in den letzten neun Jahren auf. Mit dem abermals sehr warmen Wetterjahr 2019 ging auch die wärmste Dekade (2010–2019) seit Menschengedenken in Zürich zu Ende. Mit einer Durchschnittstemperatur von 10,1 Grad waren die 10er-Jahre um drei Zehntelgrad wärmer als die Nullerjahre, und 0,8 Grad wärmer als die 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Die 80er-Jahre werden bereits um 1,4 Grad überboten. Alle drei Dekaden waren jeweils zuvor die wärmsten seit Messbeginn im Jahr 1864.

Abwechslungsreicher Jahresstart

Das Wetterjahr 2019 startete mit einem insbesondere in den Bergen sehr kalten Januar. In der Höhe erlebte die Schweiz den kältesten Januar sehr mehr als 30 Jahren. Grund dafür waren wiederholte Nordwestlagen, welche kalte und feuchte Schneeluft in Richtung Schweiz schaufelten. Am Alpennordhang gab es entsprechend sehr viel Neuschnee. In den Niederungen und somit auch in Zürich verhinderte der häufig bedeckte Himmel ein kräftiges Auskühlen, sodass sich das Temperaturdefizit stark in Grenzen hielt.

So kalt der Januar in den Bergen war, so warm war der Februar. Lokal war es in den Bergen sogar der wärmste Februar seit Messbeginn. Grund dafür war eine ausgeprägte Südwestströmung, welche im ersten Monatsdrittel die kalte Luft des Vormonats ausräumte. In der Folge legte sich ein kräftiges Hochdruckgebiet über Mitteleuropa, welches bis Monatsende frühlingshafte Wärme und viel Sonnenschein brachte. Die Nebelarmut im Flachland sorgte für einen der sonnigsten Februarmonate seit Messbeginn Ende des 19. Jahrhunderts. Insgesamt war der Februar in Zürich deutlich zu mild.

Der März 2019 war zweigeteilt. In der ersten Hälfte zogen mild-nasse Winterstürme übers Land, bevor sich in der zweiten Monatshälfte erneut Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein und Frühlingswärme breitmachte. Entsprechend war der März in Zürich deutlich zu mild und erinnerte eher schon an den April.

Der April machte seinem Namen im Jahr 2019 alle Ehren. Nach Schneefällen zum Monatsstart gab es wechselhaftes Westwindwetter, bevor eine Hochdruckphase warmes Frühlingswetter brachte. Zum Monatsende erlebten die Alpentäler zudem eine lange Föhnphase. Unter dem Strich entsprachen auch die Temperaturen in etwa dem langjährigen Durchschnitt. Kaum Fortschritte machte in der Folge der Mai. Er war tiefdruckbestimmt und es schneite nochmals bis auf tiefere Lagen. Zwischendurch etablierten sich auch kräftige Westwindströmungen, wie sie Zürich schon im März und April erlebte. Erst im letzten Monatsdrittel brachte ein Hochdruckgebiet die lang ersehnten Sonnenstrahlen in einem sonst sehr trüben und kühlen Mai zurück. Zürich erlebte den kühlsten Mai seit 1991.

Heisser Sommer

Der Start in den Sommer verlief dann problemlos. Der Juni legte einen Blitzstart hin und versorgte die Schweiz mit viel Sonne und Hitze. Im letzten Junidrittel erlebte die Schweiz eine der intensivsten Hitzewellen in der Messgeschichte. In Zürich war der Juni nach 2003 einer der heissesten überhaupt. Auch der Juli stand im Zeichen der Hitze, welche nur kurzzeitig unterbrochen wurde. Wie im Vormonat baute sich die grösste Hitze im letzten Monatsdrittel auf. Auch die Hitzewelle im Juli 2019 gehörte zu den intensivsten überhaupt in der über 150-jährigen Messgeschichte von Zürich. Der August konnte nicht mehr mit dem hohen Niveau der Vormonate mithalten. Anders als im Juni und Juli schlichen sich mehr kühle und regnerische Tage ins Monatsprogramm ein. Trotzdem verlief der August grundsätzlich hochsommerlich warm und brachte auch einige Hitzetage.

Von Gold zu Grau

Der Hochsommer wurde mit einigen Kaltfronten im ersten Septemberdrittel beendet. Doch der Spätsommer folgte sogleich. Das zweite Monatsdrittel brachte schönes Spätsommerwetter mit Wärme und viel Sonnenschein. Mit weiteren Kaltfronten im letzten Monatsdrittel setzte der Herbst weitere Markenzeichen. Insgesamt war der September aber zu sonnig und übertemperiert.

Der Oktober 2019 war äussert mild und sonnig. Wenn nicht Hochdruckwetter für goldenes Altweibersommerwetter sorgte, war es die Föhnströmung, welche aus Süden warme Mittelmeerluft heranführte.

Die Südanströmung hielt auch im November 2019 an. Praktisch konstant schaufelten Tiefdruckgebiete feuchte Luft an die Alpensüdseite. Im Norden blieb es zwar meistens trocken, doch graue Wolken verdeckten die Sonne, sodass der November insgesamt sehr sonnenarm, wenn auch mild verlief in Zürich.

Im Dezember 2019 lag die Schweiz häufig in einer lebhaften Weströmung. Stürme brachten milde Atlantikluft in die Schweiz. Dazwischen etablierte sich wie schon im November der Föhn und sorgte für überdurchschnittliche Temperaturen.

2019: Warm und sonnig

Die abermals grosse Wärme prägte das Jahr 2019. Hinzu kamen auch zahlreiche Sonnenstunden. In Zürich waren es knapp 1900 Stunden Sonnenschein. Somit verfehlt das Wetterjahr 2019 nur knapp die Top 10. Noch etwas sonniger war es beispielsweise 2015 und 2018. Deutlich sonniger mit fast 2050 Sonnenstunden war es im Jahr 2003.

Anders als im Vorjahr war die Trockenheit in Zürich kaum mehr ein Thema. Insgesamt schliesst zwar auch das Jahr 2019 mit einem Niederschlagsdefizit ab, doch es ist deutlich geringer als im Vorjahr. Zudem waren die Niederschläge übers Jahr besser verteilt. Es gab kaum Phasen mit langanhaltender Trockenheit.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

ANZEIGEN

BITCOIN
zum Verkaufen.
079 484 79 14

Ihre Zeitung im Original-Layout
als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch

TSZ TAXI SEKTION ZÜRICH
Abstimmung
am 9. Februar 2020
Sagen Sie Ja zum neuen Taxigesetz PTLG

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Prinz Hans Georg Yourievsky und Prinzessin Elikonida.

Irinia Nikitina, Präsidentin Olympus Foundation.

Von links: Elena Garmonina, Ekaterina Anisimova, Botschafter Sergey Viktorovich Garmonin, Gastgeberin Ljuba Manz mit Ehemann Marco Conte.

Bolschoi-Gala im «St. Gotthard»

Hotelière **Ljuba Manz** hat vor vielen Jahren das Zelebrieren des russischen Silvesters in Zürich eingeführt und im Hotel St. Gotthard lanciert. Seither kommen jedes Jahr am 13. Januar Zelebritäten aus nah und fern, vorwiegend Russen. Aber auch festfreudige Zürcher, wie etwa der mit **Sascha** und **Zulfiya Manz** befreundete Weinhändler **Gianni Vergani**. Klänge der Bolschoi Don Kosaken unter Leitung des 84-jährigen Musikprofessors **Petja Houdjakov** brachten die Gäste schon beim Apéro in Stimmung. Der Anlass stand heuer unter dem Patronat der Botschaft der Russischen Föderation in Bern. Botschafter **Sergey Viktorovich Garmonin** mit Gattin **Elena** sowie der ehemalige Botschafter **Dmitry Cherkashin** mit seiner Frau **Tatiana** waren am Ehrentisch platziert. Ebenso wie **Ekaterina Anisimova,** die Frau eines in Küsnacht domizilierten Oligarchen, oder **Irina Nikitina,** Präsidentin und Gründerin der internationalen Olympus-Stiftung zur Förderung junger Musiker.

Wie meistens, wenn Russen feiern, fliessen Wodka und Champagner in Strömen. Ljuba Manz gab ein persönliches Rezept preis: Eiswürfel zum Champagner – dann werde man weniger beschwipst. Die Gastgeberin hielt heuer keine Rede. Der Grund war eine starke Bronchitis. Ihr schillernd grünes Couture-Kleid war ein Geschenk ihres Mannes **Marco Conte,** das beide in Milano ausgesucht hatten. Man sah auch die kamerascheue Unternehmerin **Margarita Louis-Dreyfus** oder den international bekannten Drachensegler **Vasily Senatorov** (lebt in Gais AR), der schon öffentlich die Zustände im russischen Sport kritisiert hatte. Senatorov hat die Biografie von Ljuba Manz auf Russisch herausgegeben. Dabei auch **Liouba Wildenstein,** Witwe des verstorbenen Pariser Kunsthändlers **Alec Nathan Wildenstein** (dessen erste Frau war Jocelyne, bekannt als «Katzenfrau» wegen ihrer zahlreichen Schönheits-OP). Wildenstein wurde am Arm von Prinz **Ivan Schakhovskoy** an den Tisch geführt. Wie jedes Jahr feierte auch die Zürcher Couturière **Anastasia Kiefer,** eine gebürtige Moskauerin, mit. Gelobt wurde von allen die lukullischen Höhenflüge. Generalmanager **Martin Santschi** und **Thorsten Quitschau**, der neue talentierte Küchenchef, freuten sich darüber.

Mara und Gianni Vergani, Weinimporteur.

Liouba Wildenstein, Prinz Ivan Schakhovskoy.

Couturière Anastasia Kiefer mit Ehemann Dieter.

Ehemaliger Botschafter Dmitry und Tatiana Cherkashin.

Ehepaar Zulfiya und Alexander (Sascha) Manz.

Fitra Iriani und Modedesignerin Emilia Spasskaia (r.).

Vasily Senatorov (Yacht Russia) und Gattin Tatjana.

ANZEIGEN

Die Macht der Printwerbung nutzen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, *Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen*
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

AGENDA

Donnerstag, 23. Januar

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2–3 Jahren. Animation mit Brigitte Schanz. 9.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«English stand-up: 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Freitag, 24. Januar

Suppenküche: Gelegenheit zum Austausch mit dem Quartier. 11.30–13.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg (Restaurant), Paradiesstrasse 45.

Vernissage: Cie. Echolot: Ariane Rippstein (Regie), Judith Rehmann (Regie). 18–21 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2.

Storyeller mit Samuel Herzog: Türöffnung: 18.30 Uhr. 19 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Offene Bühne: Künstlerinnen, Künstler und alle anderen kreativen Personen haben die Möglichkeit, ihr Können zu zeigen. 20 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstr. 85.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Raumpatroullie Wintsch Nr. 3: Im Sturzflug durchs Unterholz. Von und mit Denise Wintsch und Gästen. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Show-Me Festival: 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Samstag, 25. Januar

Kultur Adliswil Konzert: Troubas Kater & Timmermahn mit Heimatdonner. 20.15 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstr. 5, Adliswil

Führung «Surimono – Gedichtblätter der der Shijo-Schule»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«Fiktion Kongo» im Dialog mit der Schweiz: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Albisrieder Kinder-Fasnacht der Pfarrei St. Konrad: 14.15 Uhr, Pfarreizentrum St. Konrad, Fellenbergstrasse 231.

Konzert mit dem Atlantic Orchestra Project: 19.30 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

«Comedy-Openstage»: Mit Frank Richter. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstr. 16.

Show-Me Festival: 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Sonntag, 26. Januar

«Spiel + Sport»: Spielbetrieb mit Sportgeräten. Je nach Interesse Geschicklichkeitsspiele, Tischtennis und Teamwettkämpfe in Fussball, Unihockey, oder Basketball. Für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. 10–13 Uhr, Sporthalle Hardau.

Offene Werkstatt: «Stoffdruck»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Fiktion Kongo»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Chinesisches Neujahr: Führung zur chinesischen Keramik: 11.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

ANZEIGEN

Zunft zu Wiedikon & Kirchenkreis drei
reformierte kirche zürich

Gottesdienst mit der Zunft zu Wiedikon in der Bühlkirche Zürich-Wiedikon

Sonntag, 26. Januar 2020, Beginn 09.30 Uhr, anschliessend Bürgertrunk

Musik trifft auf satirisches Theater

Die Berner Band Troubas Kater, bekannt für ihre einzigartige Mischung aus Mundart-Rap-Troubadour-Urban-Folk-Pop, beschliesst ihre Tournee in der Kulturschachtle Adliswil. Also letzte Gelegenheit, dem erzählenden satirischen Poeten Timmermahn und der Troubas Kater Band zuzuhören.

Mit Erfolg sind sie quer durch die Schweiz unterwegs gewesen, mit dem Höhepunkt am Humorfestival in Arosa. Nun spielen sie ihr gemeinsames Bühnenwerk unter mit dem Bärndüütsche Titel «Heimatdonner» am kommenden Samstag in der Kulturschachtle Adliswil. Den Akteuren ist ein wundersames, deftiges, poetisches, witziges musikalisches Erzähltheater gelungen. In diesem Zweiakter wird aus dem Vollen geschöpft; es werden böse, traurige, selbstironische und witzige Geschichten erzählt und gesungen.

Das unnachgiebige Ensemble um Timmermahn und Troubas Kater führt die Zuhörer in die absurden Bereiche des Berner Voralpen-Milieus, immer amüsant und immer herzbewegend, immer mit einem flotten Lied begleitet. Die liebeswerten, verschrobenen Figuren dieses verkehrten Welttheaters, deren radikale Ehrlichkeit, welche die Ansprüche bürgerlicher Moral nie gequält haben, diese Figuren, die nur eines wollen: überleben. Und dadurch die Freiheit gewinnen, sich niemals für irgendwelche Laufbahnen einspannen zu lassen. Man darf sich auf einen prächtigen, vielschichtigen, erheiternden, poetischen Abend freuen.

Die Berner Band Troubas Kater kommt mit ihren erzählenden satirischen Poeten in die Kulturschachtle. *Foto: zvg.*

Samstag, 25. Januar, 20.15 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstrasse 5, Adliswil. Tickets 35.– Fr. bei www.show-ticket.ch, Organisator www.sihltalsession.ch, Helpline 079 900 77 19. Türöffnung ab 18.30 Uhr, ab 19 Uhr serviert das Musikbistro Feines aus Küche und Keller.

Donnerstag, 23. Januar

Theater: Schiff über Bord. 14 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Paris! Mon amour!: Unterhaltsames Theaterstück der Zürcher Freizeit-Bühne. 14.30 Uhr, Alterszentrum Grünau, Bändlistr. 10.

Klavierklänge am Nachmittag: mit Miguel Bächtold am Klavier. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45.

Spielnachmittag im Schopf: Spannende, geistreiche, lustige Brett- und andere Spiele. Dazu gibt's Tee und Kaffee, und wer mag, bringt einen Kuchen … 15–18 Uhr, Schopf, Altstetterstrasse 334.

Neue Volksmusik mit Groove: Ambäck. 19 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Montag, 27. Januar

Spezialvorführung – «Als Hitler das rosa Kaninchen stahl»: Anlässlich des Holocaust-Gedenktags. Im Anschluss: Kosmopolitics – Rassismus 2020 (Forum). 17.45 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Kosmopolitics – Rassismus 2020: Haben wir aus dem Holocaust nichts gelernt? 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Vorpremiere – «A Hidden Life»: Anlässlich des Holocaust-Gedenktags. 20.15 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 28. Januar

Suppenküche des Quartiervereins Wollishofen: 18 bis 19 Uhr, beim Eingang des Restaurants der Migros am Morgental

Chorvesper: Motettenchor ZHdK; Stephan Klarer, Leitung. 18.30 Uhr, Johanneskirche, Limmatstrasse 114.

Mittwoch, 29. Januar

Singnachmittag: Hans Tanner gesellt sich mit seinem Akkordeon unter die Gäste und stimmt bekannte Lieder zum Mitsingen an. 14.30 Uhr, Alterszentrum Mathysweg, Altstetterstr. 267.

Offenes Singen: Gemeinsam singen wir bekannte Volkslieder. 15 Uhr, Pflegezentrum Gehrenholz (Saal), Sieberstrasse 22.

Kindertreff: Lesekoffer. Für Eltern und Kinder ab 7 Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Führung «Fiktion Kongo»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Totschna - Liebe, Liäbi, Ljubov: 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Schopfquiz: 20 Uhr, Schopf, Altstetterstrasse 334.

Donnerstag, 30. Januar

Workshop – Souverän auftreten: Mit Haltung und Ausstrahlung begeistern. 10.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Keïta–Brönnimann–Niggli, CD Release: 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Freitag, 31. Januar

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli, Badenerstrasse 618. Theater Altstetten.

Duo Hess & Wunderlin: Volksmusik – jetzt.: Vom Guggisberg bis Skopje. Alte Volkslieder neu interpretiert. 20 Uhr, Galotti, Hohlstrasse 290.

Foto: zvg.

Rockige und böse Liebeslieder

Schnulzige und bitterböse Liebeslieder, Rockiges, Romanzen, Volksmusik und russische Zäuerlis: All dies bringen Totschna mit grosser Spielfreude und mit grosser Musikalität auf die Bühne im Wiediker Kulturmarkt an der Aemtlerstrasse 23. Los geht es mit «Liebe, Liäbi, Ljubov» am Mittwoch, 29. Januar, um 20 Uhr. (pd.)

Widerspruchslösung für die Organspende?

Das Forum Franziskus lädt am Donnerstag, 30. Januar, zu einer prominent besetzten Podiumsdiskussion zum Thema «Organspende – Widerspruchslösung» ein.

Haben Sie einen Organspendeausweis? Die Warteliste der Menschen, die auf ein Spenderorgan warten, sind lang, und ein mancher überlebt die Wartezeit nicht. Im Gegensatz zu gesetzlichen Bestimmungen in anderen Ländern dürfen in der Schweiz einer verstorbenen Person nur dann Organe entnommen werden, wenn diese vorgängig ihr Einverständnis gegeben hat. Zum Beispiel in Form eines Organspendeausweises, was als Zustimmungslösung gilt. Nun wurde im letzten Jahr eine Volksinitiative eingereicht, die die sogenannte Widerspruchslösung einführen will. In diesem Fall würde bei Fehlen eines Widerspruchs des Verstorbenen die Organentnahme vorgenommen.

Medizinisch, gesetzlich, ethisch

Vielen könnte so das Leben gerettet werden, da mehr Organe zur Verfügung stehen könnten. Ist das wirklich so? Sollte dieses Thema nun zur Abstimmung kommen, wie würden Sie entscheiden?

Medizinische, gesetzliche und ethische Gesichtspunkte werden am Podium im Zentrum St. Franziskus zur Sprache kommen. Andrea Büchler (Präsidentin nationale Ethikkommission), Roland Graf (Kommission für Bioethik der Schweizer Bischofskonferenz) und Renato Lehnherr (Oberarzt Institut für Intensivmedizin Universitätsspital Zürich) diskutieren unter der Moderation von Barbara Bleisch (Sternstunde Philosophie Schweizer Fernsehen SRF). Der Anlass findet am Donnerstag, 30. Januar, von 20 bis 22 Uhr im Zentrum St. Franziskus an der Kilchbergstrasse 1 im Kreis 2 statt, eine Anmeldung ist nicht nötig. (e.)

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Donnerstag in der Vorwoche an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Vom rohen Text zum bühnenreifen Stück

Ariane Rippstein und Judith Rehmann (beide Regie) von der Theaterkompanie Cie. Echolot inszenieren das Kein Museum an der Mutschellenstrasse 2 im Kreis 2 vom 24. bis 26. Januar als Probebühne.

Bei «Der leere Raum» werden die Besucherinnen und Besucher dazu eingeladen, in den Entstehungsprozess einer Szene einzutauchen: Vom rohen Text bis zum bühnenreifen Endprodukt legen Rippstein und Rehmann im Kein Museum die verschiedenen Stufen der künstlerischen Entwicklung des Stückes offen. Die Vernissage findet am Freitag, 24. Januar, von 18 bis 21 Uhr statt. Geöffnet ist die Ausstellung am Samstag, 25. Januar, von 18 bis 21 Uhr und am Sonntag, 26. Januar, von 14 bis 18 Uhr.

Die Cie. Echolot wurde im Januar 2017 von Judith Rehmann und Ariane Rippstein gegründet. Die Kompanie macht Theater mit Laiendarstellenden in einem professionellen Rahmen. (e.)

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9: Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5: Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2: Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West — Quartierzeitung für Altstetten, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2 — Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Eltern-Kind-Turnen: Jeden So, 10.30 bis 11.30 Uhr, Turnhalle Schule Grünau.

Offener Stricktreff: Jeden Di, 14 bis 16 Uhr, Gemeinsam stricken macht mehr Spass

Julia kocht: Jeden Di, 12 bis 13 Uhr. Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau-gz-zh.ch

Sprachcafé: Jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

Sa, 25. Januar 2020, 17 und 20 Uhr: **Salti musicali** mit dem inszenierten Chorkonzert: Chor30phon.

Mo, 27. Januar, 14.30 bis 16.30 Uhr, **Mütter- und Väterberatung,**
Mi, 29. Januar 2020, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre. Schlüssel im Sekretariat abholen. Kosten Fr. 3.– pro Familie
14.30 bis 18 Uhr: **Offenes Werkatelier,** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

Do, 30. Januar, 9 bis 11 Uhr: **Rollender Donnerstag,** rutschen, radeln, rollen
15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Sprach-Café Deutsch: Jeden Di, 14 bis 15 Uhr und jeden Mi, 18.30 bis 19.30 Uhr.

Offene Nähwerkstatt: Jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.30.

Eltern-Café: Jeden Do, 15 bis 17.30 Uhr. Andere Eltern treffen, sich ungezwungen austauschen, während die Kinder spielen.

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Familienkino: Fr, 24. Januar, ab 16 Uhr, Kinospass für die ganze Familie

Offen am Sonntag: Spielefestival
So, 26. Januar, ab 14.30. Café geöffnet von 14 bis 17.30 Uhr

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Stallerlebnis: Mo, 27. Januar/3./4. Februar/1. März, von 14 bis 15.30 Uhr. Anmeldung bei A. Hobley 044 436 86 35, alexandra.hobley@gz-zh.ch

RaketeBar@GZ Bachwiesen, Do, 30. Januar, ab 19.30 bis 24 Uhr, www.raketebar.ch

Kindercoiffeuse: Ab 14 bis 17 Uhr. Jeden 1. und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café-Deutsch: Mi, 9.30–10.30 Uhr in der Cafeteria

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Tel. 044 201 60 64, www.quartiertreff.ch

Mi, 29. 1., 15–17 Uhr: Kostümbörse. Ob Huhn oder Tiger, Prinzessin oder Indianer: Über 30 Kostüme von Grösse 62 bis XXL. Für Fr. 10.– pro Stück könnt ihr aus unserem Fundus ausleihen. Ort: Remise-Museum Rietberg. Weitere Termine findet in der Agenda auf der Website. Rückgabetermin: 11. 3., 15–17 Uhr Remise-Museum Rietberg

Mi, 29.1., 14–16 Uhr: **Werken-Spezial.** Bastelt ein «Space-Kostüm» für Fasnacht oder Purim. Alle Mädchen und Jungs zwischen 5 und 12 sind herzlich willkommen. Kosten: Fr. 10.–. Bitte anmelden unter werken@quartiertreff.ch

Mehr Infos zu obigen Terminen, sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten, unter www.quartiertreff.ch ,wie auch auf www.facebook.com/quartiertreff.ch

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Donnerstag in der Vorwoche an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@loalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Foto: yas.

Am Suppenstand über das Quartier reden

Von November bis Januar sind in Wollishofen die verschiedenen Orte mit Ständen der Suppenküche ein Ort der Begegnung. Wie letztes Jahr beteiligt sich auch der Quartierverein Wollishofen mit einem Stand. Er bietet Gelegenheit, sich bei einer warmen Suppe aufzuwärmen und auszutauschen. Vorstandsmitglieder sind anwesend und haben für Fragen und Anregungen zum Quartier ein offenes Ohr. Der Suppenstand steht am Dienstag, 28. Januar, von 18 bis 19 Uhr beim Eingang des Restaurants der Migros am Morgental. Weitere Termine der Suppenküche: Siehe unten in der Rubrik GZ Wollishofen. (e.)

Kinderhaus Entlisberg

Familien-Treff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89, entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Ein Kurs für Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate. Samstags 14 bis 15.30 Uhr. Anmeldung: martina.sevilla@gmx.ch

Kinderhaus Fasnacht am Mittwoch, 5. Feb.: Wir freuen uns auf kreativ verkleidete Kinder in Begleitung ihrer Bezugsperson. 14 bis 15 Uhr Schminken, 15 Uhr Start Umzug mit Guggenmusik mit anschliessendem Zvieri. Es ist keine Anmeldung erforderlich

Ab Februar starten neue Pekipkurse (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab 3 Monaten): Ab, 6. 2. dienstags 10 bis 11.30 Uhr (für zwischen Sept. und Nov. 2019 geborene Babys), Fr. 135.– (6 Lektionen à 1,5 Std.), Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Spieltreff Blüemli im Entlisberg: Jeweils am Dienstag und Donnerstag, 8.15 bis 11 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Infos: Tel. 079 560 14 50, caesaravia@hotmail.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

live@gzbistro: Vollume Band – FunkRockReggeaSkaBluesPop, Fr, 24. Januar 2020, 19.30 Uhr, Barbetrieb ab 18 Uhr, Eintritt frei, Kollekte

Kleinkinderwerken: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Atelier am Mittwoch: Maskerade, Mi, 29. Januar, 14 bis 17 Uhr, ab 1. Klasse, jüngere in Begleitung, ohne Anmeldung

Kindertheater: «Das magische Amulett» – ein Theaterabenteuer mit viel Musik für Kinder ab 5 Jahren, Eintritt frei, Kollekte

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise» Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart

Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung. (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Tel. 044 482 63 49, gz-zh.ch,
gz-wollishofen@gz-zh.ch,

GZ Wollishofen

Kinder Spielsaal: Do, 23. Jan, So, 26. Jan, Mo, 27. Jan., Di, 28. Jan., 13 bis 17 Uhr

Suppenküche im Quartier: Do, 23. Jan., 11.30 bis 13 Uhr, Tertianum Etzelgut, Etzelstr. 14; Fr, 24. Januar, 11.30 bis 13.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstr. 45; Di, 28. Jan., 18 bis 19 Uhr, Quartierverein Wollishofen, vor dem Restaurant Migros, Seite Etzelstr.; Fr, 31. Jan., 13.30 bis 15 Uhr, Jugendherberge, Mutschellenstr. 114

Poetry am See: Fr, 24. Januar, 19.30 bis 23 Uhr. Ob Gedichte, Texte oder Rap – Hauptsache, selbstgeschriebene Gedanken. Anmeldung: angelo.schuler@gz-zh.ch

Open Mic: Fr, 31. Januar, 20 Uhr bis 23 Uhr. Info: info@open-mi.net

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Zeichen- und Malkurs: Do, 23. Januar, 14 bis 15.15 Uhr, Info/Anmeldung: Michaela Stavova, michaela@stava.me

Spielsaal im Neubühl: Mi, 29. Januar, und Fr, 31. Januar, 14 bis 17 Uhr

Offenes Werken: Mi, 29. Jan., 14 bis 17.30 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch.

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Freitag, 24. Januar
11.45 Uhr, Wähentage Enge, Heidi Stäheli
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Grosser Saal

Samstag, 25. Januar
10 Uhr, Fiire mit de Chliine
Simone Bähler, Reto Seleger,
Benjamin Blatter und Jürg Baumgartner
Alte Kirche
11.45 Uhr, Leseseminar
«Die illegale Pfarrerin», Heidi Stäheli
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Sonntag, 26. Januar
9.30 Uhr, Zytlos | Brunch
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Mittwoch, 29. Januar
14.30 Uhr, Erzähl-Café zu Gast…
Thema: «Umzug»
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal
19.30 Uhr, Klangmeditation
Christoph Dachauer
Kirche Enge, Besinnungsraum
Anmeldung erforderlich via SMS:
079 663 64 68

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 24. Januar
18 Uhr, Bethaus Wiedikon: Abendmahlfeier
19 Uhr, Andreaskirche: Pfrn. Heidi Scholz
FeierWerk-Gottesdienst
ab 18 Uhr: Suppe und Brot

Sonntag, 26. Januar
9.30 Uhr, Kirche Bühl: Pfr. Andres Boller,
Gottesdienst mit der Wiediker-Zunft,
anschliessend Apéro
10 Uhr, Kirche Friesenberg:
Pfrn. Erika Compagno, ökumenischer Gottesdienst
Verabschiedung von Christian Zogg
anschliessend Apéro

Mittwoch, 29. Januar
9–11.30 Uhr, Zentrum Friesenberg, Foyer:
Mittwuch Morge Mitenand
Begegnung mit Pfr. Christoph Walser
17.30–18.30 Uhr, Bethaus Wiedikon
Galerie: Pfrn. Sara Kocher, Zwischenhalt
Meditation im Alltag

Freitag, 31. Januar
19 Uhr, Thomaskirche: Pfrn. Erika Compagno
Pfrn. Jolanda Majoleth und Team
Dankgottesdienst, ab 18 Uhr Apéro

Samstag, 1. Februar
10 Uhr, kath. Kirche St. Theresia:
PA Christoph Rottler, Fiire mit de Chliine

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 23. Januar
18.15 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten
Calvinzimmer: Einfach Tief Feiern
mit R. Rechsteiner

Freitag, 24. Januar
19.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Pizza-Andacht für Jugendliche
ab 1. Oberstufe mit M. Mühlheim

Sonntag, 26. Januar
10.00 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Pfr. F Schmid
Orgel: D. Timokhine, Chilekafi
17.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Jahreszeitenfeier mit Tauferinnerung
Pfrn. M. Hirt und Team
Mitwirkung der Unti-Kinder vom Club 3
anschliessend einfacher Znacht
19.00 Uhr, Kirche Suteracher, Altstetten:
AmPuls-Gottesdienst
H. Saleh, Diakon i/A. und Team

Dienstag, 28. Januar
14.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Graues Zimmer: Männertreff
Auskunft M. Mühlheim

Mittwoch, 29. Januar
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Graues Zimmer: Bibelmorgen mit Pfrn. M. Hirt
15–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten
Calvinzimmer: Chum go spile
18.15 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Evensong – Abendfeier zur Wochenmitte
Pfr. F. Cattani

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage www.kirchenkreisneun.ch

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 25. Januar
ab 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Januar
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana
19.00 Uhr, ökum. Brot- und Weinfeier

Wollishofen: Menschen in der letzten Lebensphase begleiten

Die Wollishofer Vereinigung Begleitung in der letzten Lebensphase sucht freiwillige Begleiterinnen und Begleiter.

Die breite Trägerschaft, an welcher sich die Alters- und Pflegeeinrichtungen des Quartiers Wollishofen, die Spitex Zürich Sihl sowie die evangelisch-reformierte und römisch-katholische Kirche beteiligen, existiert seit 2011. Sie will mit freiwilligem Engagement ein Zeichen der Nächstenliebe dafür setzen, dass auf ausdrücklichen Wunsch das Lebensende friedlich, in Ruhe, würdevoll und in der zuwendenden Begleitung von Frauen und Männern erfolgen kann, die hierfür ausgebildet sind.

Ausgebildete Vermittler

Die Vermittlung der Einsätze der Wollishofer Vereinigung Begleitung in der letzten Lebensphase (WVBLL) organisieren seit Anfang 2019 Christa und Rolf Hess. Sie wohnen seit über 30 Jahren in Wollishofen, sind im Quartier gut integriert und betätigen sich in verschiedenen Ortsvereinen. Christa Hess, gelernte Chemielaborantin und Hausfrau, war einige Jahre als SRK-Pflegehelferin in einem Alterszentrum in Wollishofen tätig. Dort hat sie öfters sterbende Menschen bis zum Tod begleitet. Rolf Hess betreibt die Wollishofer Sauna und Massagepraxis und arbeitet Teilzeit als Pflegefachmann HF in der Nachtspitex der Stadt. Sein Team ist in der Nacht Anlaufstelle für Palliativpatienten. Die Betreuung von Menschen, die sich in der letzten Lebensphase befinden, gehört zu seinen Aufgabenbereichen. Beide haben den Lehrgang Sterbebegleitung der Caritas absolviert.

Die WVBLL sucht Frauen und Männer mit Bezug zu Wollishofen, die sich den Einsatz der Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase als freiwilliges, solidarisches und empathisches Engagement am Bett eines sterbenden Menschen vorstellen können. Melden kann man sich bei der WVBLL-Einsatzleitung, Christa und Rolf Hess, Telefon 079 937 23 42 oder «info@wvbll.ch. (e.)

Weitere Informationen: www.wvbll.ch

Kirchenkreis drei: Versammlung

Am Sonntag, 2. Februar, findet nach dem Gottesdienst in der Kirche Friesenberg ab etwa 11 Uhr im Zentrum Friesenberg eine Kirchenkreisversammlung zur Information im Kirchenkreis drei statt. Der Gottesdienst findet an diesem Sonntag ausnahmsweise nicht in der Thomaskirche statt, sondern vor der Versammlung in der Kirche Friesenberg. (e.).

Stadion-Tram: Auftrag an VBZ wurde storniert

Seit vier Monaten kurvte ein speziell gestaltetes Tram durch Zürich. Es sollte als rollendes Besucherzentrum zeigen, was künftig auf dem ehemaligen Hardturm-Areal entstehen könnte: die «Credit-Suisse-Arena» für 18 000 Fussball-Fans, Wohnungen auch im Preissegment von 1500 Franken sowie Gewerbe- und Grünflächen.

Nun bestätigen die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) gegenüber dieser Zeitung aber: «Der Werbekunde hat entschieden, den Auftrag für das Ensemble-Werbetram zu stornieren. Die Beklebung wurde entfernt. Seit dem 20. Januar ist das Fahrzeug ohne Werbung unterwegs.» Grund der abrupten Massnahme: Die Klagen über unerlaubte politische Werbung der VBZ wurden immer lauter. Denn wohl im Mai muss die Bevölkerung wegen eines Referendums nochmals über das Projekt abstimmen. Nun ist das Werbetram also definitiv Geschichte. (red.)

Baden statt verbrennen

Das Josef-Areal im Kreis 5 wird neu gestaltet. Am Samstag kann man sich ein Bild vom Areal verschaffen. Dazu werden um 13.30 und 15 Uhr Begehungen angeboten. Treffpunkt ist bei der Josefstrasse 209. Die Stadt will anstelle der Kehrichtverbrennungsanlage voraussichtlich ein Hallenbad bauen. Ein Teil des Geländes bleibt reserviert für ein Gebäude der Fernwärme. (red.)

«Platzspitzbaby» rockt im Kino der Emotionen

Ein Film bleibt einem im Gedächtnis haften, wenn er bewegt. Der seit gut einer Woche in den Kinos laufende Film «Platzspitzbaby» ist genau so einer. Er geht unter die Haut, schockiert und fasziniert zugleich. Als Basis diente das 2015 im Wörthersee-Verlag erschienene gleichnamige autobiografische Buch von Michelle Halbheer. Allerdings, so Drehbuchschreiber André Küttel, hätten er und Regisseur Pierre Monnard («Wilder») noch unzählige Gespräche geführt. Den Plot mussten die Filmemacher verschlanken, um die Story auch für den Film verständlich zu machen.

Glänzende Hauptdarstellerinnen

Die Adaption für den Film ist hervorragend gelungen. Zudem ist das Thema, Kinder von Heroinsüchtigen mit all ihren Problemen und Wünschen zu zeigen, eine geeignete emotionsgeladene Basis. Besonders, wenn der Film um die Platzspitzschliessung 1992 angesiedelt wird. Was «Platzspitzbaby» als Kinofilm jedoch so sehenswert macht, sind die beiden Hauptdarstellerinnen Sarah Spale (Kommissarin in «Wilder») und Luna Mwezi (beim Dreh elf Jahre alt). Als süchtige Mutter und deren Tochter sind die beiden eine Wucht. Monnard und Küttel haben die Kunst fertiggebracht, einen unter die Haut gehenden, verstörenden Film in die Schweizer Kinos zu bringen. «Dabei hatten wir immer einen schmalen Grat zu meistern: Was können wir und müssen wir vom Drogenelend, vom Spritzen und Sterben zeigen, ohne dass es für die Zuschauer nicht als unzumutbar empfunden ist?», so Küttel an einer Vorpremiere. Es ist ihnen gelungen. Das Grauen und die Verzweiflung werden fassbar. Bewegt verlässt man den Kinosaal. *Andreas Minor*

«Platzspitzbaby» läuft zurzeit in den Kinos

Historikerin Selina Stuber spielt gerne «Space Invaders» am Spielautomaten. Sie hat die Ausstellung mit Michael Kempf konzipiert. Rechts führt Gamedesignerin Alice Ruppert ein Virtual-Reality-Spiel vor. *Fotos: Pascal Wiederkehr*

«Super Mario» kommt zu kurz

Vom Tennisspiel «Pong» über den Ego-Shooter «Counter-Strike» bis in die virtuelle Realität: Das Landesmuseum Zürich spielt sich durch die Gamegeschichte.

Pascal Wiederkehr

Ursprünglich war dieser Ort voller Rüstungen, Fahnen, Trophäen und Waffen. In der Waffenhalle wollte das Landesmuseum Zürich vor über 120 Jahren an die kriegerisch-glorreichen Zeiten der Schweiz im 15. und 16. Jahrhundert erinnern.

Heute kann hier wieder Krieg gespielt werden. Zwar nicht mehr mit der Hellebarde, dafür mit Maus und Tastatur. Das Landesmuseum zeichnet die Geschichte der Computer- und Videospiele nach – und lässt die Besucherinnen und Besucher gleich selbst gamen. Etwa das Kriegsspiel «Counter-Strike» aus dem Jahr 2000.

Von einer anfänglichen Spielerei haben sich Computer- und Videospiele zu einem Massenphänomen entwickelt. Die Ausstellung soll deshalb zeigen, «warum das Gamen so vielen so viel Freude macht», erzählte Direktor Andreas Spillmann vor den Medien. Gleichzeitig will man auf Schattenseiten hinweisen, etwa extreme Gewaltdarstellungen oder Kostenfallen in Spielen.

Alte und neue Spiele ausprobieren

Michael Kempf und Selina Stuber haben die Ausstellung konzipiert. Die Kuratoren gliederten sie nach Jahrzehnten und nahmen deren Flair detailreich auf. Auf grossen, interaktiven Bildschirmen werden Zusatzinformationen zur jeweiligen Dekade geboten. Viele alte und neue Spiele können ausprobiert werden, was technisch bei älteren Games sicher nicht immer einfach war.

Erinnern an die Vergangenheit: die Waffenhalle im Landesmuseum und der Computer mit Röhrenmonitor. *Foto: Schweizerisches Nationalmuseum*

Das simple Tennisspiel «Pong» steht für die 70er-Jahre. In den 80er-Jahren sind es vor allem «Arcade»-Automaten in Spielhallen. Wer möchte, kann in «Space Invaders» auf High-Score-Jagd gehen. Die 90er-Jahre werden durch klischeehafte Gamerzimmer dargestellt. In dieser Zeit wurde die Grafik dreidimensional und realistischer. Ab 2000 kommt das Onlinespielen dazu, in den 2010er-Jahren entwickelt sich die Spieleindustrie zum Milliardengeschäft.

Den Blick in die Zukunft bietet die virtuelle Realität. An drei Stationen können Besuchende dank Virtual-Reality-Brillen komplett in neue Spiele eintauchen. Spielefans dürften aber verschiedene Games vermissen. Auf viele populäre Videospielreihen wie «Super Mario», «Grand Theft Auto» oder «World of Warcraft» geht die Ausstellung nur am Rande oder gar nicht ein. «Wir können nur einen Bruchteil zeigen», sagte Gamedesignerin Alice Ruppert. Sie hatte die Kuratoren bei der Auswahl beraten.

Schweizer Spiele zeigt das Landesmuseum gar keine. Das ist dem Umstand geschuldet, dass die Branche hierzulande noch jung ist. Dafür werden einzelne Gamedesignerinnen und Gamedesigner vorgestellt – allerdings etwas verschämt auf kleinen Displays.

Ausstellung «Games» bis 13. April. Landesmuseum Zürich. www.landesmuseum.ch

Sie ist ein Fundus an Lebensgeschichten

Die Website meet-my-life.net bietet die grösste Sammlung öffentlich zugänglicher Lebensgeschichten der Welt. Nun wird in Zürich der dritte Schweizer Autobiografie-Award vergeben.

Karin Steiner

Erich Bohli aus Oerlikon hat 2015 aus der Universität Zürich heraus die nicht kommerzielle Autobiografie-Internet-Plattform meet-my-life.net gegründet mit dem Ziel, wichtige Informationen für die Nachwelt zu erhalten. «Auf meet-my-life.net sollten spätere Generationen und auch die wissenschaftliche Forschung familiengeschichtlich interessante, kulturell, soziologisch und geschichtlich relevante Informationen vorfinden», sagt Erich Bohli. Mit seiner Idee gelangte er an Alfred Messerli aus Unterstrass, Professor am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, und gemeinsam mit dem Programmierer Robert Bitterli wurde die Plattform meet-my-life.net ins Leben gerufen.

«Der Fundus an Lebensgeschichten wächst seit der Lancierung im Jahr 2015 kontinuierlich», sagt Erich Bohli stolz. «Es ist die weltweit grösste Sammlung öffentlich zugänglicher Lebensgeschichten ‹aus dem Volk›.»

Nun findet am 3. Februar an der Universität Zürich die dritte Preisverleihung statt. Mitorganisator ist das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (Isek) der Uni Zürich. Nach der Preisverleihung gibt es ein Podiumsgespräch, geleitet von Alfred Messerli, mit alt Bundesrat Moritz Leuenberger und einen Apéro.

Montag, 3. Februar, 14 bis 16 Uhr (mit Apéro) im Hauptgebäude der Universität Zürich, Rämistrasse 71, in der grossen Aula (2. Stock). Die Preisverleihung ist öffentlich, der Eintritt gratis. Bitte Anmeldung an info@meet-my-life.net.

Emilie-Lieberherr-Platz auf der Zielgeraden?

An der Jahresmedienkonferenz des Tiefbauamtes der Stadt Zürich von vergangener Woche verplapperte sich Stadtrat Richard «Richi» Wolff (AL). Er nannte den noch namenlosen Platz vor dem Denner an der Ecke Langstrasse/Josefstrasse Emilie-Lieberherr-Platz. Nachher darauf angesprochen, wollte er nichts mehr davon wissen. Immerhin: Dem Vernehmen nach soll der neue Name in diesen Tagen verkündet werden. Somit würde einem Postulat der Grünen Gemeinderätinnen Elena Marti und Katharina Prelicz-Huber Rechnung getragen. Sie hatten die Umbenennung vorgeschlagen, die Forderung war am Frauenstreik aufgekommen. Die Stadträtin und Ständerätin Emilie Lieberherr machte sich als Vorkämpferin für Frauenrechte einen Namen. Sie starb 2011. (red.)

Noch nie verarbeitete die Post so viele Pakete

Nicht nur während der Festtage, sondern das ganze Jahr: Die Post hat 2019 eine Rekordzahl Pakete zugestellt. Sie verarbeitete 148 Millionen Pakete, 2018 waren es noch 138 Millionen gewesen. Die grosse Paketmenge kann die Post gemäss Mitteilung nur mit hohen Investitionen in die Infrastruktur bewältigen.

Bei der Briefpost sieht der Trend aber umgekehrt aus. Wurden im Jahr 2018 1898 Millionen Briefe verschickt, waren es 2019 noch lediglich 1807 Millionen. (pd.)

Glasfasernetz in Zürich ist fertig gebaut

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) hat den Bau des Glasfasernetzes in der Stadt Zürich gemäss Mitteilung Ende 2019 abgeschlossen. Die Bauarbeiten konnten innerhalb des Kredits von 400 Millionen Franken ausgeführt werden. 39 000 Liegenschaften mit 272 800 Nutzungseinheiten – Privathaushalte sowie Büro- und Gewerbebetriebe – sind laut EWZ an das Stadtzürcher Glasfasernetz angeschlossen. Das sind 54 000 Glasfaseranschlüsse mehr, als im Jahr 2012 geplant waren. (pd.)

DAS LETZTE

Eine Taube auf Gleis 33, Sektor B

Fröhlich pickende Tauben sind für Stadtbewohner so normal, dass sie ihnen selbst an sehr ungewöhnlichen Orten kaum auffallen. So geschehen am vergangenen Freitag im unterirdischen Bahnhofteil des HB Zürich, auf Gleis 33 im Sektor B. Wie ist dieser Vogel nur dort hingelangt? Die Rolltreppe herunter? Oder durch den ganzen Stollen über die Gleise bis an den Ort, wo Passanten ihre Brotkrumen übers Perron verteilen? Und findet die Taube auch wieder ins Freie? Die Passanten nehmen kaum Notiz vom herumflatternden Vogel, der gewissermassen als Bio-Staubsauger Speisereste auf dem Perron vertilgt. Eine Anfrage bei den SBB ergab: «Securitrans muss ab und zu Tauben einfangen – und sie im Freien wieder fliegen lassen.» Bahnreisende sollen Tauben keinesfalls füttern. (ajm.)

Taube. *Foto: ugz.*